Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

284 (23.6.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 ... **Einzelpreise:** Werktags-Numm... Sonntags-Nummer 15 ₰. ... höherer Gewalt, Streik ... hat der Bezieher ... verspätetem od... Zeitung. ... jeweils ... An... 0.40 ... und ... ermäß... 2.— ... Reklame-Zeile ... Stelle 2.50 RM. Bei ... tarifester Rabatt, der bei ... Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 23. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 284.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Das Volk hat das Wort:

Wahltag in Sachsen.

Erfolge der Nationalsozialisten / Schwere Verluste der Deutschen Volkspartei.

TU. **Dresden,** 23. Juni. Am Sonntag fanden im Freistaat Sachsen die Wahlen zum Landtag statt. Sie verliefen im wesentlichen in Ruhe und Ordnung. Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen aus den Wahlkreisen ergibt sich folgendes Gesamtergebnis für Sachsen:

		Reichstagswahl 1928	Landtagswahl 1929	voraussichtl. Sitze	
S. P. D.	871 327	999 421	922 932	32	(33)
D. V. P.	227 319	316 017	363 382	8	(13)
K. P. D.	355 552	385 568	345 530	13	(12)
Wirtschaftspartei	276 702	223 052	304 854	10	(11)
D. N. D. P.	124 300	254 488	211 906	5	(8)
Landvolk	120 497	145 476	140 611	5	(5)
Nationalsozialisten	376 724	74 343	153 958	14	(5)
Demokraten	83 671	147 356	115 289	3	(4)
Volksrecht	44 142	87 545	90 531	2	(3)
Altsozialisten	19 187	—	40 598	0	(2)
Volksnat. Reichsvg.	39 531	—	—	2	(—)
Komm. Opposit.	14 857	—	22 129	0	(—)
Volksdienst (Chr.S.)	57 608	—	—	2	(—)

*

Seit Wochen erwartete man mit Spannung den Ausgang der sächsischen Wahlen, die nicht nur für die Zusammensetzung von Parlament und Regierung im Freistaat Sachsen von Bedeutung waren, sondern die darüber hinaus in ganz Deutschland besonderes Interesse beanspruchten, da sie in einer Zeit wirtschaftlicher Depression und bei der gegenwärtigen Lage im Reich als Stimmungsbarometer zu gelten hatten. Die Reichsregierung hat die Bedeutung dieser Wahlen richtig erkannt, als sie bei der Aufstellung des Deckungsprogramms die sächsischen Wahlen nicht aus dem Auge ließ, und auch die Börse, die in politischen Fragen immer sehr hellhörig zu sein pflegt, hat den sächsischen Wahlen besondere Bedeutung beigemessen, indem sie bereits am Samstag im Hinblick auf den Wahltag mit Zurückhaltung reagierte.

Das Wahlergebnis bedeutet in der Tat eine Ueberraschung. Es drückt sich in der Hauptsache in zwei Momenten aus: in einem überraschend großen Erfolg der Nationalsozialisten und in einer schweren Niederlage der Deutschen Volkspartei. Die Nationalsozialisten waren von Anfang an mit großen Hoffnungen und lebhafter Propaganda in den sonst ziemlich ruhig verlaufenen Wahlkampf gegangen. Ihr Ziel war, so viel Sitze im sächsischen Landtag zu erreichen, daß sie eine ausschlaggebende Rolle spielen könnten und sie mit Thüringen zusammen einen mitteldeutschen nationalsozialistischen Block zu bilden in der Lage wären. Sie haben bei der gestrigen Wahl ihre Stimmenzahl mehr als verdoppeln können. In einigen Großstädten, wie Chemnitz, Dresden und Leipzig konnten sie ihre Stimmenzahl sogar um mehr als das Dreifache erhöhen. Aber auch auf dem flachen Lande konnten sie sich durchsetzen.

Bei den großen Verlusten, die die Deutsche Volkspartei erlitten hat, hat sich ganz offensichtlich die Haltung Moldenhauers verhängnisvoll ausgewirkt. Während sich die Volkspartei im Leipziger Wahlkreis noch leidlich halten konnte, schmolz sie im Chemnitzer Wahlkreis um mehr als die Hälfte zusammen. Der Wahlausgang in Sachsen sollte der Deutschen Volkspartei zu denken geben. Auch die Deutschnationalen haben einen erheblichen Stimmenrückgang zu verzeichnen. Einen Teil dieser Stimmen dürfte allerdings der Christlich-soziale Volksdienst auf sich gezogen haben, der namentlich im Chemnitzer und Dresdener Wahlkreis, vor allem in der Lausitz und im Vogtland, Anhänger fand. Die Christlichsozialen dürften damit als neue Partei mit mindestens zwei Mandaten im Landtag einziehen.

Die Volksnationale Reichsvereinigung, hinter der der Jungdeutsche Orden steht, war bei den sächsischen Wahlen mit einer eigenen Liste aufgetreten, obgleich sie es bisher noch immer ablehnt, als Partei zu gelten. Der Ordensmeister Mahraun wollte bei diesen Wahlen die Berechtigung der Volksnationalen Reichsvereinigung nachweisen. Die Wähler haben ihm die Antwort gegeben, an der die Volksnationale Reichsvereinigung keine große Freude haben dürfte. Sie wird zwar zwei Mandate erhalten, hat es aber nicht vermocht, sich entscheidend durchzusetzen, und hat damit nur zu einer weiteren Zersplitterung der Bürgerlichen beigetragen.

Von den bürgerlichen Parteien am besten hat sich noch die Wirtschaftspartei gehalten, aber nur durch ihre Verbindung mit dem Zentrum. Die Wirtschaftspartei dürfte in ihrer Mandatsziffer ungefähr in alter Stärke wiederkehren. Die Kommunisten haben ihre Stimmenzahl um geringe Ziffern verbessern können. Ganz ausgefallen ist die kommunistische Opposition. Erheblichen Stimmenrückgang erlitten ferner die Demokraten und die Volksrechtspartei. Das sächsische Landvolk hat sich in Dresden und Leipzig ungefähr gehalten, hat dagegen im Chemnitzer Wahlkreis auch beträchtliche Verlustziffern aufzuweisen.

*

Die vorläufigen amtlichen Endergebnisse in den drei Wahlkreisen sind folgende:

Wahlkreis I: Bautzen-Dresden.

		Landtagswahl 1929
S.P.D.	332 319	(368 864)
D.V.P.	85 389	(129 071)
K.P.D.	100 811	(93 667)
Wirtsch. Partei	107 258	(125 095)
D.N.V.P.	50 826	(91 554)
Landvolk	55 038	(65 493)
Nat. Soz.	106 068	(36 589)
Dem.	37 667	(54 503)
Volksrechtspartei	6 897	(11 330)
Altsozialisten	10 055	(20 561)
Komm. Opposition	3 768	(4 620)
Christl. Nat. Volksd.	13 969	(—)
Volksnat. Reichsv.	**30 413**	(—)

Wahlkreis II: Leipzig.

S.P.D.	257 703	(256 028)
D.V.P.	87 982	(115 596)
K.P.D.	112 275	(111 093)
Wirtschaftspartei	67 145	(69 473)
D.N.V.P.	28 040	(45 702)
Landvolk	36 631	(38 504)
Nationalsozialisten	78 556	(25 741)
Demokraten	26 779	(32 517)
Volksrecht	21 093	(20 473)
Altsozialisten	3 246	(7 764)
Komm. Opposition	4 477	(8 267)
Volksnationale Reichsvergg.	3 538	(—)
Christlichnationaler Volksdienst	7 118	(—)

Wahlkreis III: Chemnitz-Zwickau.

S.P.D.	281 305	(295 457)
D.V.P.	53 948	(118 781)
K.P.D.	142 016	(141 120)
Wirtsch. Partei	102 299	(130 900)
D.N.V.P.	45 434	(80 559)
Landvolk	28 978	(36 593)
Nat. Soz.	192 100	(71 468)
Dem.	59 225	(58 087)
Volksrechtsp.	16 152	(30 291)
Altsozialisten	5 896	(11 259)
Komm. Opposition	6 582	(9 818)
Volksnat. Reichsvereingg.	5 400	(—)
Christl. Nat. Volksdienst	36 323	(—)

Nach der Wahl.

TU. **Dresden,** 23. Juni. In den Straßen der Stadt herrschte seit Eingang der ersten Wahlergebnisse ein lebhaftes Treiben. Namentlich die Nationalsozialisten, die an einen derartigen Wahlerfolg wohl selbst nicht gedacht hatten, durchzogen die Straßen und bildeten vor den Zeitungsgebäuden große Gruppen, die immer und immer wieder in Heilrufe auf Hitler ausbrachen. Demgegenüber verhielten sich die Anhänger der S.P.D. zurückhaltend. Die Deutsche Volkspartei hat namentlich in Dresden Verluste erlitten, an die in diesem Umfange niemand gedacht hätte. Schwer haben auch die Demokraten und Deutschnationalen unter dem Aufschwung der Nationalsozialisten zu leiden. Daß von den Nationalsozialisten die Bildung der neuen Regierung mit abhängig sein muß, kann schon jetzt als feststehend betrachtet werden.

Brünings Bemühungen.

Auch die Kandidatur Dietrichs aussichtslos?

m. **Berlin,** 22. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die politische Krise um das Finanzprogramm herum hat sich über Sonntag fast gar nicht entwickelt. Der Kanzler hat verschiedene Parteiführer empfangen, hat sich aber hauptsächlich bemüht, die Widerstände, die sich bei den Demokraten bei der Uebernahme des Reichsfinanzministeriums durch Wirtschaftsminister Dietrich bemerkbar machen, zu überwinden. Es scheint aber nicht, daß er damit bei den führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Parei starken Eindruck gemacht hat. Die Demokraten scheuen die Erfahrungen, wie sie jetzt die Volkspartei gemacht hat, und haben dem Kanzler zu verstehen gegeben, daß nach ihrer Meinung, wenn an dem Notopfer in irgend einer Form festgehalten werden soll, es Pflicht des Zentrums wäre, den Finanzminister zu stellen. In der letzten Fraktionssitzung des Zentrums sind aber auch dagegen lebhafte Bedenken geäußert worden, sodaß dem Kanzler kaum etwas übrig bleibt, als den Versuch fortzusetzen, Herrn Dietrich zu gewinnen. Was aber werden soll, wenn ihm das nicht gelingt, darüber schweigt sich auch in der Reichskanzlei vorläufig noch jeder aus. Im Augenblick ist jedenfalls an eine Reise des Kanzlers zum Reichspräsidenten nicht zu denken.

Die zweite Etappe der Deutschlandfahrt:

„Graf Zeppelin" in Berlin.

Völkerwanderung nach Staaken / Herzlicher Empfang Dr. Eckeners.

m. **Berlin,** 23. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Berlin hat eine unruhige Nacht verlebt. Am Samstag um Mitternacht horchte man auf. Das Brummen in der Luft kam einem so bekannt vor, und der Blick aus dem Fenster zeigte wirklich das Luftschiff „Graf Zeppelin", aus allen Kabinenfenstern Licht in die Dunkelheit werfend, als es langsam über die Reichshauptstadt hinfuhr. Seit drei Uhr morgens war dann auch im Luftschiffhafen, wie der Berliner sagt, „doller Betrieb". Man erwartete beim Tanz die Ankunft des „Graf Zeppelin", der inzwischen einen Abstecher nach Kopenhagen gemacht hatte. Gegen sechs Uhr morgens setzte auf allen Verkehrsmitteln eine

große Völkerwanderung

ein. Die üblichen Sonntagsziele, Wannsee, Grunewald usw., kamen nicht in Betracht. Es gab nur eines: mit Kind und Kegel und noch mehr Proviant nach Staaken, um „Hujon" zu begrüßen. Vor dem Flughafen und auch noch auf dem Gelände des riesengroßen Platzes hatte sich über Nacht eine umfangreiche Budenstadt aufgemacht, in der man so alles finden konnte, was des Berliner Herz begehrt. Aber als die Menschenflut in der Morgenfrühe zum Platz hastete, zeigte niemand Lust, Einkäufe zu tätigen. Jeden Augenblick konnte am Horizont die bekannte Silhouette des Luftschiffes auftauchen.

Pünktlich um sieben Uhr meldeten die riesigen Siemens-Lautsprecher die Ankunft des „Graf Zeppelin". Da entdeckten ihn auch schon die Besucher. Das kleine Luftschiff „Parseval Naatz 28" der Trumpfwerke stieg rasch auf, um den großen Bruder in der Luft zu begrüßen. Ein Großflugzeug der Lufthansa flog voran. Erst wurde noch rasch ein Abstecher nach der Reichshauptstadt gemacht, dann kam der Zeppelin zurück und zeigte die Landungsflagge. Sehr rasch ging

das Landungsmanöver

vor sich. Die Haltetaue wurden ergriffen, das Luftschiff an den Ankermast geführt und befestigt. Es klappte alles vorzüglich, viel besser als am 3. November 1928 beim ersten Besuch in Berlin.

Interessant folgte die inzwischen weiter stark angewachsene Zuschauermenge den Vorgängen. Man wartete gespannt auf das Erscheinen Dr. Eckeners, mußte sich aber einstweilen noch mit dem Anblick des Bordkochs zufrieden geben, der breit und behäbig in der Kabinentür stand. Dann aber verließen die Passagiere das Luftschiff; ihnen folgte der bewährte Führer Eckener, den Bürgermeister Dr. Scholz von Berlin in seinem Wagen abholte und an der begeistert jubelnden Menge vorbeiführte. Das Deutschlandlied brauste auf und wurde von den Berlinern aufgenommen, die das Lied erstaunlicherweise mit dem Hut auf dem Kopfe zu Ende sangen. Nur eine Stunde blieb das Luftschiff am Ankermast. Dann stieg es wegen zeitweiser Gewittergefahr, der man lieber in der Luft begegnen wollte, zur Fahrt nach Hamburg auf, von wo der Zeppelin erst am Abend zurückkam. Die Berliner harrten zum größten Teil während des ganzen Sonntags auf dem Flugplatz aus. Für die wenigen zeitigen Heimkehrer kam am Nachmittag die zehnfache Anzahl aus der Stadt, um das Luftschiff im Scheinwerferglanz zu sehen. Am Montag wird auch die große Junkersmaschine **„D. 2000" eintreffen und neben dem Luftschiff landen.**

Der Besuch in Hamburg.

Unfreiwilliger Start des Luftschiffes.

TU. **Hamburg,** 23. Juni. Hamburg stand am Sonntag ganz im Zeichen der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin". Schon in den frühen Morgenstunden setzte die Wanderung der Zehntausende nach dem Flugplatz ein. Gegen 2 Uhr fanden sich die Vertreter des Senats, an ihrer Spitze Bürgermeister Roß, sowie die Spitzen der Behörden, Vertreter der Bürgerschaft usw. ein. Kapitän Lehmann, der das Luftschiff führte, führte zunächst eine große Schleife über der Stadt aus und kehrte dann zum Flugplatz zurück. Darauf wandte sich das Luftschiff abermals der Stadt zu, überflog den Hafen und die Städte Altona, Blankenese, Harburg und Friedrichsruh, um dem Mausoleum des „Fürsten Bismarck" einen Ehrenbesuch abzustatten. Erst gegen 4 Uhr erschien das Luftschiff wieder über dem Flugplatz und

unter dem Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge ging die Landung vor sich.

Als Erster verließ Kapitän Lehmann die Gondel. Dann folgten die Passagiere.

Als das Luftschiff bereits eine halbe Stunde auf dem Flugplatz gelegen hatte, ereignete sich plötzlich ein unerwarteter Zwischenfall. Durch die auf dem Flugplatz herrschende Hitze hatte das Luftschiff einen allzugroßen Auftrieb bekommen. Das hintere Ende des Luftschiffes wurde in die Höhe gerissen, sodaß die Haltemannschaften, die an der Spitze des Luftschiffes befindlichen Gurten loslassen mußten und

das Luftschiff auf diese Weise gänzlich unerwartet startete.

Kapitän Lehmann mußte dem unfreiwilligen Start außerhalb seines Luftschiffes zusehen.

Nachdem das Luftschiff nach seinem um 4.50 Uhr erfolgten unfreiwilligen Start nach einer Viertelstunde noch einmal den Flugplatz überflog und alles schon glaubte, daß es noch einmal landen werde, wandte es sich erneut der Stadt zu, über der es sodann noch eine weitere Stunde kreuzte. Zur großen Enttäuschung der auf dem Flugplatz ausharrenden Menge ging gegen 6 Uhr ein Funkspruch von Bord des Luftschiffes ein, daß es ihm

mangels Ballasts nicht möglich sei, eine nochmalige Landung vorzunehmen

und deshalb den Rückflug nach Berlin antrete.

Wie wir von Direktor Kiep der Hapag, der den Flug von Berlin nach Hamburg mitmachte, erfährt, hat das Luftschiff von Berlin aus zunächst Kurs nach Mecklenburg genommen und nach Ueberfliegen der Städte Neuruppin und Stettin Kurs auf Lübeck genommen und von hier die holsteinische Schweiz überflogen. Beim Passieren der Grenze von Hamburg und Altona setzte das Luftschiff die preußische Flagge, die hamburgische und Reichsflagge. Ueberall, wo das Luftschiff erschien, wurde es von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf von Hamburg kommend kurz nach 21 Uhr über dem Flugplatz Staaken bei Berlin ein und lag um 9.10 Uhr am Anker fest.

Der nach dem unfreiwilligen Start des „Graf Zeppelin" in Hamburg zurückgebliebene Kapitän Lehmann sowie die übrigen Mitglieder der Besatzung haben die Rückreise nach Berlin in einem Flugzeug der Deutschen Lufthansa angetreten. Anstelle des Kapitäns Lehmann hat Kapitän von Schiller das Kommando des „Graf Zeppelin" übernommen. Wie die Deutsche Lufthansa weiter meldet befanden sich bei dem unerwarteten Start des Luftschiffes bereits **alle Passagiere bis auf drei an Bord. Die drei zurückgebliebenen**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Passagiere wurden ebenfalls mit Flugzeug der Deutschen Lufthansa nach Berlin befördert.

Unter den Passagieren der Fahrt Hamburg—Berlin waren auch **drei unfreiwillige Fahrgäste,**

die über die unerwartete Zeppelinreise sehr erfreut waren. Es handelt sich um zwei unter den Ballastgästen befindliche Personen und um den Hilfswachtmeister Northorst von der Hamburger Schutzpolizei, der in seinem Drillicharbeitsanzug auf so unerwartete Weise zu einer Luftschiffahrt gekommen war.

Neuer französischer Flug-Weltrekord.

TU. **Paris**, 23. Juni. Dem französischen Fliegerleutnant Paris ist es gelungen, auf einem Wasserflugzeug den Dauer-, Strecken- und Schnelligkeitsrekord mit 1000 Klg. Nutzlast an Bord zu brechen. Das Flugzeug blieb 20 Stunden 20 Minuten und 31 Sekunden in der Luft und legte dabei eine Strecke von 2853 Kilometern zurück mit einer Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 147 Kilometern.

Neues aus aller Welt.

Brückeneinsturz in einer Badeanstalt.

TU. Chemnitz, 23. Juni. In dem städtischen Flußbad Alt-Chemnitz, das infolge des heißen Sommerwetters sehr stark besucht war, brach am Sonntag nachmittag eine die beiden Ufer verbindende Brücke infolge Ueberlastung zusammen. Die Feuerwehr und Sanitätsmannschaften waren bald an der Unfallstelle. Bei dem Vorgang sind, soweit bis jetzt bekannt ist, 135 Personen verletzt worden. Die Verletzungen sind zum größten Teil nur leichterer Natur. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Augsburgs 400-Jahrfeier.

TU. **Augsburg**, 23. Juni. Am Sonntag fand in Augsburg zur Einleitung der Augsburger 400-Jahrfeier ein evangelisches Volksfest statt; Sonderzug auf Sonderzug aus allen Teilen Bayerns und Württembergs rollte an. Dazu kamen überfüllte fahrplanmäßie Züge mit Nachläufern aus ganz Süddeutschland und Rheinland-Westfalen. Auch aus Tirol und dem Salzkammergut waren größere Teilnehmergruppen erschienen. Die Zahl der auswärtigen Teilnehmer wird auf etwa 50 000 geschätzt. Zusammen mit der Augsburger Bevölkerung ergibt sich eine Gesamtteilnehmerzahl von mehr als 100 000 Personen. Die ganze Stadt prangt im Flaggenschmuck. In sämtlichen evangelischen Kirchen der Stadt, in den großen Sälen und teilweise auch im Freien fanden am Sonntag vormittag 21 Festgottesdienste statt. Hieran schloß sich die Aufführung des Festspiels „Das Bekenntnis von Augsburg" von Seminardirektor Schieder-Nürnberg. Das Spiel bietet charkateristische Szenen über Geschehnisse des Jahres 1513. Die Aufführung wurde dankbar aufgenommen. Am Nachmittag folgte der historische Festzug, bei dem in 25 Bildern Szenen aus der weltlichen und kirchlichen Geschichte Augsburgs gezeigt wurden, dargestellt von 2000 Teilnehmern.

Fronleichnamsprozession in Berlin.

* **Berlin**, 23. Juni. **(Funkspruch.)** Am Sonntag vormittag fand hier nach einem feierlichen Pontifikalamt in der St. Hedwigsbasilika, das von dem apostolischen Administrator Bischof Dr. Schreiber zelebriert wurde, eine große Fronleichnamsprozession auf dem Kaiser Franz-Joseph-Platz statt. Bischof Dr. Schreiber trug das Allerheiligste. Unter dem Baldachin schritten die Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichskanzler Dr. Brüning, die Reichsminister Dr. Wirth, Dr. Schätzel, Dr. von Guerard, Dr. Stegerwald, Staatssekretär Dr. Pünder, Reichskanzler a. D. Marx und andere. Es folgten der Kirchenchor von St. Hedwig, zahlreiche Parlamentarier und eine große Zahl von Gläubigen.

Die Weltkraftkonferenz besucht Baden.

Freiburg, 23. Juni. An die gegenwärtig in Berlin stattfindende Weltkraftkonferenz werden sich mehrere Studienreisen durch ganz Deutschland anschließen. Eine dieser Besichtigungsfahrten führt in den Schwarzwald und an den Oberrhein. Die Teilnehmer an dieser Fahrt werden am Donnerstag, dem 3. Juli, nachmittags 5.40 Uhr, mit dem „Rheingold" in Freiburg eintreffen. Im Anschluß an eine Stadtrundfahrt wird der neuen Schauinslandbergbahn ein Besuch abgestattet werden. Im Berghotel findet die Einnahme des Abendimbisses statt. Am nächsten Tage führt die Reise durch das Höllental zum Schluchseewerk und über St. Blasien zum Oberrhein zur Besichtigung der verschiedenen Oberrheinkraftwerke. Einnahme des Mittagessens im Schützen in Säckingen. Schluß dieser Werkfahrt in Basel. Es werden 100 bis 150 Teilnehmer an der Fahrt erwartet.

Am 1. Juli in Preußen schulfrei.

* **Berlin**, 23. Juni. **(Funkspruch.)** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Wissenschaft,, Kunst und Volksbildung, Grimme, in einem Erlaß an die Provinzschulkollegien und die Regierungen verfügt, daß aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes am 1. Juli in allen Schulen eine Schulfeier stattfindet und an diesem Tage der Unterricht ausfällt.

Zwei Personen vom Blitz getötet.

CZ. **Gaildorf** (Württemberg), 22. Juni. In Tonolzbronn wurden der Landwirt Haas und einer seiner Knechte auf dem Felde beim Heuen, als plötzlich ein Gewitter heraufzog, vom Blitze erschlagen.

Ein deutscher Dampfer gesunken.

H. London, 23. Juni. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Der deutsche Dampfer „Casablanca" ist am Sonntag morgen gegen acht Uhr durch Kollission mit dem englischen Dampfer „Henry Stanley", von Calaba kommend, so schwer beschädigt worden, daß er sank. Die an Bord befindlichen 25 Mann Besatzung und zwei Passagiere konnten jedoch, wie der „Henry Stanley" drahtlos meldet, sämtlich gerettet werden und befinden sich wohlauf.**

Der verkannte Exkaiser.

Kl. Madrid, 23. Juni. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Ziemliche Aufregung herrschte vorgestern und gestern in Tarragona darüber, daß der deutsche Ex-Kaiser und der deutsche Ex-Kronprinz an Bord einer Yacht im dortigen Hafen angekommen sein sollten. Die Yacht lief gegen 11 Uhr mittags ein und trug die englische Flagge. Allmählich soll sich jedoch herausgestellt haben, daß es sich um Engländer handelte, die den genannten Persönlichkeiten sehr ähnlich sahen. Ueber Barcelona ist das Gerücht nach Madrid gedrungen, und ein Abendblatt teilte mit, daß der Kronprinz tatsächlich an Bord der Yacht sei und im strengsten Incognito reise. Erkundigungen in Tarragona ergaben jedoch die Unhaltbarkeit der Nachricht.

Englands Antwort

auf Briands Paneuropa-Denkschrift.

H. London, 23. Juni. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** In unterrichteten Kreisen erfahre ich, daß die englische Regierung nicht die Absicht hat, das Memorandum Briands über die Schaffung eines europäischen Staatenbundes anders als rein formell zu beantworten. Sie wird dem Vernehmen nach lediglich den Empfang des Dokuments bestätigen und nur der Höflichkeit halber zum Ausdruck bringen, daß die Frage mit den Dominien besprochen werden muß. Eine einheitliche Stellungnahme zu den französischen Anregungen wird weder in positivem noch in negativem Sinne erfolgen.

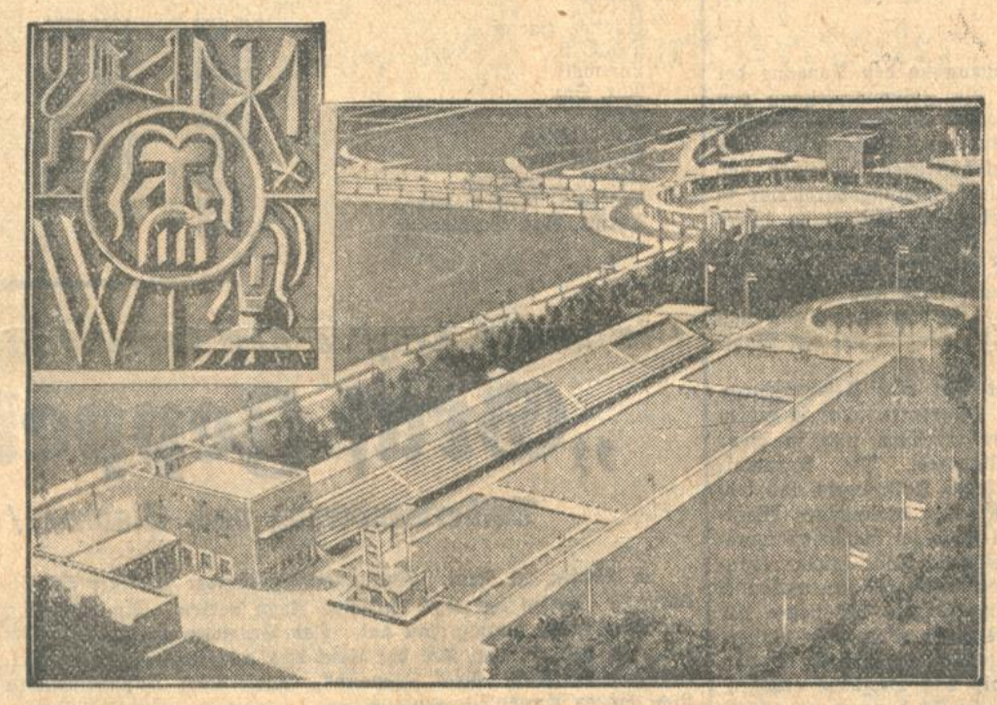
England wird ja, falls seine Ansicht erwünscht wäre, bei der nächsten Vollsitzung des Völkerbundes im August Gelegenheit haben, in inoffizieller Weise seiner vollkommen ablehnenden Haltung zu dem französischen Projekt Ausdruck zu geben. Der Gedanke einer französischen Staatenunion oder aber der Vereinigten Staaten von Europa ist in England während der letzten Monate nicht populärer geworden. Auch hat die französisch-italienische Spannung mit dazu gedient, die Solidarität der alten Welt in besserem Lichte als bisher erscheinen zu lassen.

Großfeuer an der deutsch-polnischen Grenze.

TU. Neidenburg, 23. Juni. In Janow ist an der deutsch-polnischen Grenze ein riesiger Brand ausgebrochen, dem 34 Scheunen, 24 Wohngebäude und sonstige Baulichkeiten zum Opfer fielen. Das Feuer wütete in einer riesigen Ausdehnung. Entstanden ist der Brand anscheinend durch Fahrlässigkeit. Da die polnische Feuerwehr nichts ausrichten konnte, griffen auch die deutschen Wehren der benachbarten Ortschaften sofort ein. Auf polnischer Seite wird versichert, daß, wenn nicht die deutschen Wehren geholfen hätten, die ganze Stadt ein Raub der Flammen geworden wäre.

Kreuzer „Karlsruhe" in Port Said erwartet.

* **Berlin**, 23. Juni. Kreuzer „Karlsruhe" hat die Suda-Bucht (Kreta) verlassen und wird am 23. Juni in Port Said (Aegypten) eintreffen.



Die Arena der Schwimmer bei den Deutschen Kampfspielen,

die vom 26. bis 29. Juni im Schlesier-Stadion der Stadt Breslau ausgetragen werden. Für die Rahmenwettkämpfe hat die Stadt die im Ausschnitt gezeigte Kampfspielplakette gestiftet.

Amerikanische Film-Außenseiter.

Von

Ephra (Berlin).

Die hundertprozentige Anpassung der Hollywooder Film-Industrie an den Geschmack der vereinigten Massen von Amerika, an das etwas enge Gesichtsfeld des Weltreichs Angelsachsen, erlaubt es ihren Führern, sich dann und wann einen Seitensprung ins rein Künstlerische zu erlauben. So wie große Aktiengesellschaften aus steuertechnischen Gründen gewaltsame Abschreibungen vornehmen, so verbuchen die Filmproduzenten des goldenen Westens ihre aus Reinkitsch erzielzielten Reingewinne durch die eigenartige Abschreibung auf Konto Kunst. Deutlicher ausgedrückt, sie verlieren lieber einmal an einem guten Film, dessen ungünstige Geschäftsaussichten sie von Anfang an kennen und treffen damit zwei Fliegen auf einen Schlag, nämlich die Gewinnsumme, die dem amerikanischen Steuerfiskus auf diese Weise entgeht, bringt zugleich der Firma Ehre und Ansehen bei der Presse und bei den Leuten, die sonst vom Film nicht viel halten. Nur diesen Erwägungen hatte es King Vidor zu verdanken, daß er den erschütternden Alltagsfilm „Ein Mensch der Masse" drehen durfte, und die gleichen Gründe sind dafür maßgebend, wenn überm Teich ein so absonderlicher und eigenwilliger Regisseur wie Erich von Strohheim seine völlig vom Allzuüblichen abweichende Wege beschreiten darf. Sein durch Menschenhaß und bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Naturalismus selbst in Deutschland mißverstandener Film „Gier und Geld" gehört dazu. Sein „Hochzeitsmarsch" folgte und intonierte die Melodie „O du mein Oesterreich" auf satanisch verspottende Art. Für diesen ehemaligen österreichischen Offizier, der während des Weltkrieges seine morsche Heimat auf das giftigste kritisierte, ist auch die Wahl seines ersten Sprechfilms bezeichnend. Es handelt sich um den Film „Der große Gabbo". Dieser Gabbo ist ein Bauchredner, der ähnlich wie Strohheim als Menschenverächter die Welt betrachtet und den Menschen aus dem Wege geht. Allzu tyrannisch mißbraucht Gabbo die Liebe seiner ihn anbetenden Partnerin Mary, bis schließlich kein anderes Bindeglied zwischen beiden mehr ist, als die Puppe des Bauchredners, die er als eine Art Fetisch närrischer liebt als sonst etwas auf der Welt. Und wenn die gedemütigte Mary ebenfalls zu der Puppe, die den Namen Otto führt, flüchtet, als sei sie noch ein besseres Stück Selbst von Gabbo, so hat sie recht. Denn Gabbo führt Zwiegespräche mit seinem besseren Ich und schließt sich diesem toten Stück Sägmehl mit der Maske eines zurückgebliebenen Kindes noch inniger an, schließt sich noch mehr von der Außenwelt ab, als Mary ihn endlich verläßt. Die Puppe wird für Gabbo zum Beichtstuhl, zur Selbstbespitzelung, zur Selbstzerfleischung. Das ändert sich auch nicht, als Gabbo vom Bauchredner des Vorstadtvarietés zur Prominenz aufsteigt. Auf der Höhe des Broadway-Ruhms stößt Mary wieder zu ihnen, die Puppe und ihr Herr aus Fleisch glauben wieder an bessere Tage, sind glücklicher miteinander als je, bis sie ihren großen Irrtum einsehen, bis sich herausstellt, daß Mary längst die Frau eines anderen ist. Bis zu diesem Augenblick war Strohheim ganz der kalte zynische Außenseiter des Lebens, sein steinernes Gesicht von Einsamkeit gezeichnet, sein mißtrauischer kranker Blick gleichsam das Prinzip des Bösen, sein quälendes Befehlshabertum die passende Ergänzung eines unglücklichen Menschen. Es greift ans Herz, wenn über die eisige Miene dieses Herzlosen ein Schimmer von Glück zieht, aber man wundert sich nicht, wenn nach der herbsten Enttäuschung seines Lebens der Wahnsinn ausbricht, wenn diese nur durch Strenge an sich selbst unbeweglich gehaltenen Züge zu flackern und zu wanken beginnen, wenn der lange zurückgedämmte Irrsinn in den trostlosen Augen funkelt, wenn aus heiserer Kehle, aus dem durch die Bauchrednerkunst gepeinigten und verengten Organismus heisere Schreie der Verzweiflung sich emporringen.

Für den genialen Grundeinfall, die zwei Seelen jedes Menschen durch ein Clown und seine Puppe, durch einen Kopf und durch einen Bauch, optisch und tonlich zu erfassen, ist die naive Handlung nicht nur zu primitiv, sondern geradezu ärmlich. Die Produktionsfirma scheine diesmal in ihrer „Gier nach Geld" Strohheim in den Arm gefallen zu sein, sie startet einen Revue-Ausstattungs-Film, in dem nebenher als Zugeständnis an die Anspruchsvolleren neben den „tausend süßen Beinchen" der Girls auch noch ein Bauch philosophieren darf. Ein solches zwiespältiges Unternehmen muß natürlich mißlingen, was um so mehr zu bedauern ist, als die deutsche Synchronisierung restlos gelungen ist. Man hat die englischen Laute der amerikanischen Originaldarsteller ausradiert und durch ihren optischen Mund spricht der Mund der deutschen Ersatzschauspieler. Unter der vorzüglichen Umdeutschungs-Regie von Felix Basch fällt vor allem der markante Sprecher Hans Peppler auf, obwohl seine Schärfe uns nicht anstrohheimelt.

*

Moderner Legenden-Abend am Mannheimer Nationaltheater. Nach dem neu inszenierten Timon Shakespeares bot uns das an sich bemerkenswert rührige Schauspiel nun einen modernen Legenden-Abend, bei dem zunächst der bekannte Aschaffenburger Lyriker und Dramatiker Julius Maria Becker mit seiner Dichtung „Der Brückengeist" zu Worte kam. Es ist viel Poesie, aber auch manch Dunkles, Unklares in diesem Spiel vom Tode, von der Begegnung zweier abgeschiedener Seelen, das allerdings alles andere als dramatisch, nämlich rein lyrisch ist. Mit Recht hatte denn auch die einfühlende Regie von Dr. Gerhard Storz die Dichtung von der lyrischen Seite her inszeniert. Er hatte außerdem in Hans Godeck einen Darsteller, der das Bizarre, Skurrile der beiden Grenzwächter in einer Person ebenso charakteristisch wie packend gestaltete. Und wie Erich Musil zumeist den alltagentrückten Ton des Wendlin traf, so war Annemarie Schradieck ein wundersam poetisches, duftiges Martinchen. Sodaß fraglos in erster Linie dank solcher Aufführung dies Spiel warmen Beifall fand. — Entschieden stärkere, blutvollere Bühnenqualitäten besitzt das ja bereits mehrfach anderwärts gegebene „Apostelspiel" des in Heidelberg preisgekrönten Max Mell, in dem Mell viel von der innerlich reichen Sphäre katholischer Gläubigkeit einfing. Wenn dieses Spiel auch auf nicht katholische Hörer beglückend wirkte, so ging diese Beglückung in erster Linie von der Magdalen der Annemarie Schradiek aus. Sie war mit ihren blonden Zöpfen, mit ihrer an diesem Abend geradezu licht-blonden Stimme das Erlebnis, das ergreifende Wunder des Abends. Die Regie von Dr. Gerhard Storz, der am Schlusse gleichfalls an der Rampe erscheinen konnte, fing die Uebergänge und Stimmungen dieses noch von Erich Musil und Karl Marx wirksam getragenen Spieles überzeugend ein, sodaß der nachhaltige Schlußbeifall aus innerer Erschütterung kam. K. S.

Karlsruher Kunstausstellungen:

Galerie Moos.

Nach Beendigung der 9. Kunstauktion eröffnet die Galerie wieder eine Ausstellung, die günstigerweise nur zwei Künstler zur Geltung kommen läßt. August Herzog-München, verrät in seinen Landschaften aus den Alpen und aus Spanien, sowie in den Bildnissen die typische, großzügige und pastose Pinselsprache der Münchener Schule, die ein Bild geschickt und eindrucksvoll aufzubauen versteht. Dabei weiß er die Grenzen seines Könnens einzuhalten und mit befriedigenden Leistungen zu erfreuen.

Wilhelm Winkler-Karlsruhe ist bescheidener in der Technik, aber sonst recht vielseitig und gründlich. Daß ihm die Landschaft unserer Heimat viel schöne Motive liefert, ist begreiflich. Die Alb bei Rüppurr (dem alten Ried-Bur) begleitet ihn im Vorfrühling und im Winter mit ihren eigentümlichen Reizen, das Murgtal bei Forbach und die Favorite stehen mit ihren schwereren Akzenten in Gegensatz zu dem fröhlichen, lichten Neckartal beim Dilsberg und bei Neckargemünd. Neben den wohlgelungenen Bildnissen von Stadtrat Geck und dem Künstler selbst passen sich die in Pastell dem Charakter der Dargestellten besonders geschickt an. Die Blumenstilleben entfalten ihre dekorativ-frohe Wirkung in entsprechender Kraft und Größe. W. E. O.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres starb in Freiburg Geheimrat Professor Dr. Paul Kraske, der 36 Jahre lang, davon mehrere Jahre als Direktor an der Chirurgischen Klinik der Universität Freiburg tätig war.

Professor Dr. Hans Kniep an der Universität Berlin wird dem an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Geheimrat Professor Dr. Oltmann Folge leisten. — Das badische Unterrichtsministerium hat Prof. Kniep zum ordentlichen Professor der Botanik an der Universität Freiburg und zum Direktor des Botanischen Gartens ernannt. Professor Kniep wird zu Beginn des Wintersemesters seine Vorlesungen beginnen.

Die Ehrenpreise der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft für Erzähler und Dramatiker wurden den beiden Schriftstellern Mirko Jelusich und Franz Kranebitter einstimmig zuerkannt.

Unter der Führung Herriots hat sich in Paris ein Heinrich Heine-Komitee gebildet, das zur Errichtung eines Denkmals des Dichters in Düsseldorf beitragen will.

„Der Mann, den sein Gewissen trieb", ein Weihespiel der Völkerversöhnung von Maurice Rostand (dem Sohne Edmonds Rostands), wurde von unserem Mitarbeiter Karl Lerbs für die deutsche Bühne bearbeitet und vom Bremer Johannisspielhaus zur Uraufführung angenommen.

„Regorga“ / Die Geschichte einer glänzenden Idee.

Von **Hans Roessink.**

Eines Tages steht in der Zeitung etwa folgende Anzeige:

„Schriftsteller gesucht, der in der Lage ist, sich in eine Idee hineinzuversetzen und sie gemeinverständlich u. fesselnd darzustellen. Angebote ... usw.“

Als ringendes Talent glaubte man manches mitnehmen zu sollen, was man später nicht mehr mitnehmen zu sollen glaubt. Also stieß ich.

„Wir erwarten gern für morgen nachmittag fünf Uhr Ihren werten Besuch“, fordert mich eine Grammophongesellschaft auf. Hinter einen großen Hof mit einer Reparaturwerkstatt und Horden ausgewundener Autos behaftet, gelange ich nach Irrwegen in ein geschmackhaft spartanisches möbliertes Sprechzimmer, wo ich den Herrn der Idee erwarte. Er erscheint und ist ein hagerer Mann, vielleicht aber fünfzig alt, sorgsam gekleidet, wenn auch mit einem Stich ins Schäbige, spricht Wiener Dialekt, verfügt über „Koteletten“ an den Wangen, nennt sich Alexander Pechl, Inhaber der Sprechapparatevertriebsgesellschaft A. Pechl & Co., und geht geradewegs auf sein Ziel los.

„Sie wissen, daß ein Schirm immer gerade dann nicht zur Hand ist, wenn man ihn benötigt“, legt er dar. „Das ist unrationell, und unwürdig unseres Zeitalters der Technik und der Organisation.“

Vergeblich suche ich nach einem Zusammenhang zwischen Grammophon und Regendächern.

„Es ist eine glänzende Idee“, fährt er bereits fort. „Durch Gründung einer Aktiengesellschaft für modernen Regenschutz wird jedes Mitglied der menschlichen Gesellschaft in die Lage versetzt, jederzeit sofort einen Schirm in der Hand zu halten, wann und wo er benötigt wird. Verstehen Sie? Wir schaffen zunächst in den Großstädten, dann im Reich, endlich in ganz Europa ein Netz von Schirmstationen, die jedem Mitglied unserer Organisation bei Bedarf einen guten Schirm verabfolgen, gegen Abstempelung seiner Karte.“

Ich sehe den Mann mißtrauisch an und suche nach etwaigen Spuren früheren Sanatorienaufenthaltes. „Wieviel Zuschuß hat die Reichsregierung bisher bewilligt?“ fragte ich dann ernstlich.

Er ist verärgert und ein wenig traurig. „Sie haben keine Ahnung,“ beteuert er, „was für eine Goldgrube es ist! Der Jahresbeitrag ist drei Mark, und Europa hat vierhundert Millionen Einwohner. Ein Milliardengeschäft! Was verdienen Sie monatlich als Schriftsteller?“

Dieser alberne Vergleich entlockt mir ein sauersüßes Lächeln und ich murmelte verschämt etwas von ein paar hundert Mark.

„Na also!“ triumphiert er. „Ich biete Ihnen den Posten eines Werbeleiters der „Regorga“-Akt.-Ges. an. Tausend Mark Fixum. Und Tantiémen.“

„Ist das die Grammophongesellschaft?“

„Nein, die neue „Regenschutz-Organisation A.-G.“! Geldgeber bereits interessiert! Ich brauche einen qualifizierten Herrn, der imstande ist, den Gedanken modernen Regenschutzes in der Presse so zu behandeln und zum Tagesgespräch zu machen, daß schon im Augenblick der Gründung Hunderttausende begeisterter Menschen zuströmen! Verstehen Sie: ein Aufschrei der Erlösung muß durch das Volk gehen! Endlich das Richtige! Und dann werden Sie fest angestellt!“

Der Glanz meiner Zukunft berauschte mich dermaßen, daß ich nicht mit dem für solche Fälle üblichen Ruck aufstehe. Im Gegenteil, ich mache sachlich Einwände. „Europa“, beginne ich, „hat einen Umfang von zehn Millionen Quadratkilometern. Rechnen wir auf jedes Land eine „Regorga“-Station, so benötigen wir zehn Millionen Stationswärter. Wie gedenken Sie dieses Heer zu besolden?“

Er winkt überlegen ab: „Regorgadienst ist Dienst am Kunden und daher ohne Entschädigung. Alle Hotels richten Stationen ein, alle Restaurants, Kaffeehäuser, Theater, Kinos, alle größeren Büros und Geschäfte, alle Werkstätten und Fabriken, Schulen und Museen, Warenhäuser, Postämter und Bahnhöfe — überall griffbereit der „Regorga“-Schirm! Jedes Dorf, jeder Kaffeegarten, jede Erfrischungsstelle! Ueberall Regorga! Kostenlos für uns! Dienst am Kunden!“

Ich kräuselte anerkennend die Stirn, nörgele aber weiter: „Wo wird man den Schirm aber wieder los, Herr Pechl! Wenn wieder die Sonne scheint, will —“

„... keiner ihn mehr haben. Richtig, und deshalb kann er bei irgendeiner Station wieder abgeben. Nach beliebig langer Benutzung!“

„Erfahrungsgemäß regnet es jedoch am ergiebigsten und ausgiebigsten an Stellen, wo weit und breit keine rettende Station zu finden wäre. Wie helfen Sie Leuten, die irgendwo im Hause stehen oder unter Eisenbahnbrücken oder unter Bäumen?“

Er betrachtet seine sorgsam manikürten Hände. „Fliegende Stationen!“ lächelt er freudig. „Regorga-Automobile durchrasen bei plötzlich hereingebrochenem Regen die Straßen der Städte und der Umgebung; die wirksamste Propaganda für uns! Denn selbstverständlich besteht an Ort und Stelle Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen, Mitglied zu werden und den Schirm in Empfang zu nehmen!“

„Und mutwillige Beschädigungen?“ gebe ich noch rasch zu bedenken? „Denken Sie an eheliche Konflikte!“

„Spielt keine Rolle! Wir unterhalten modern eingerichtete Ausbesserungsanstalten. Uebrigens liegen für den Einkauf Angebote leistungsfähiger Fabriken vor. Bei Einkauf von wenigstens zehn Millionen Schirmen stellt sich der Vorzugspreis auf 8 RM. für das Dutzend. Selbstverständlich Abzahlung. Vier Jahre Kredit. — Wann werden Sie das erste Werbefeuilleton fertig haben können?“ schloß er unvermittelt.

Was soll ich sagen? Er war ein harmlos guter Kerl, und ich habe ihm den Gefallen getan. Es wurde eine schmissig geschriebene Sache, genau wie er es wünschte, jedoch vorsichtshalber unter einem eigens zu diesem Zweck erfundenen Decknamen. Als er es las, war er bis zu Tränen gerührt und erklärte ohne Zögern, daß noch nie ein Mensch ihn so verstanden habe wie ich.

In seiner Einfalt hat er mich dann mitschleifen wollen auf die Redaktionen, um das Manuskript anzubieten; aber da habe ich feige gekniffen und ihn allein ziehen lassen ...

Nach Tagen fand ich ihn kleinlaut wieder; sein Händedruck war kraftlos und seinen Lippen entströmten in dumpfem Gemurmel herbe Anklagen wider die Stumpfsinnigkeit und Schwunglosigkeit der heutigen Menschheit. Damit meinte er die Schriftleitungen, die ihn mit seiner Idee hinausbedauert hatten. Um es nur gleich zu sagen: es ist nichts geworden mit der „Regorga“. Ob ich als Werbeleiter versagte oder der Kapitalmarkt sich plötzlich versteifte, will ich nicht entscheiden. Freundschaftshalber habe ich jedoch Herrn Pechl noch einige Male aufgesucht. Es ging trübe zu zwischen den getünchten, kahlen Wänden; ein armer Buchhalter der nach ewiger Stellungsuche roch, und eine sehr junge und sehr billige Dame, die Briefe schrieb und eine Kartei vollkritzelte und von Herrn Pechl „Meine Sekretärin“ genannt wurde. Außer mir kamen noch zwei weitere feste Besucher: ein Buchdrucker, der wahnwitzig hohe Stapel Schallplattenprospekte druckte und beständig um sein Geld zitterte, und ein Rechtsanwalt, der Herrn Pechl in seiner mysteriösen Konkursangelegenheit betreute, die die vor Jahresfrist verendete Vorgängerin der jetzigen Grammophonfirma betraf. Ich bin nicht wehleidig, aber es war manchmal ein Elend, daß sich einem das Herz im Leibe krampfte. Oder ist es nicht furchtbar, wenn die Sekretärin mit einem zum Weinen bescheidenen Scheck zum Postscheckamt geschickt, in einer halben Stunde Herrn Pechl das Unglücksding wieder auf das Direktorenpult legt, beklebt und bestempelt und eingerissen: Keine Deckung ...

Pechl hat das beweist seine Charaktergröße, mich trotzdem mehrmals mit edler Eindringlichkeit aufgefordert meine Honorarrechnung einzureichen. Ich hätte ein Herz von Basalt haben müssen und habe mich damit begnügt, einen Blick zu tun in das bewegte Leben eines alten Schauspielers, der es einmal bis zum Direktor eines Operettentheaters in Siebenbürgen gebracht hatte, nun in Sprechmaschinen handelte und die „Regorga“ auf die Beine zu bringen versuchte.

Versuchte, auch versuchte! Die treue Seele hatte lauter glänzende Einfälle. Eine Revue faustischen Inhalts sollte ich mit ihm schreiben, Werbeumzüge veranstalten zugunsten deutscher Molkereiprodukte, eine Reklamebibliothek für Damenwäschegeschäfte ins Leben rufen und die Verkehrsämter der deutschen Großstädte mit den Entwürfen fabelhafter Sommerfeste in den zoologischen Gärten bombardieren. Zuletzt, schon unter dem Eindruck nahenden Unheils, verfiel er noch auf eine Schlageridee mit dem packenden Refrain:

„Mutter, Mutter, lach doch mal!“

Ich habe ihn reden und entwerfen lassen, eines Tages aber doch die letzte Tasse Kaffee mit ihm getrunken. Er war in tiefen Gedanken, entwickelte keine Idee mehr und drückte mir zum Abschied die Hand mit besonderer Wärme.

„Grüß Gott!“ sagte er mit südlicher Treuherzigkeit.

„Grüß Gott, Herr Peche; wenn's Ihnen recht ist, sehen wir uns in acht Tagen hier wieder, gelt?“

Hat er genickt oder den Kopf geschüttelt? Ich weiß es nicht. Aber schon drei Tage später treffe ich auf der Straße seine Sekretärin, die verstört meinen Gruß erwidert.

„Nun?“ lautet meine bestürzte Frage.

Sie zuckt die Achsel. „Fort!“ sagt sie einfach und schlicht.

„Fort? Wieso fort?“

„Geflüchtet! Ins Ausland!“

Aha, der Rechtsanwalt! „Betrügerischer Konkurs?“ krame ich meine juristischen Kenntnisse aus, worauf sie stumm nickt und wir beide Herrn Pechl zwei Sekunden stillen Gedenkens widmen.

„Wo ist er denn hin?“ ermanne ich mich endlich.

Die Schultern gehen von neuem hoch: „Er ist rumänischer Staatsangehöriger, das weiß ich.“ Plötzlich schimpft sie los: „So ein Kerl! Da rennt man nun wochenlang zum Gericht als Zeuge! Und Stellung hat man nun auch noch nicht wieder!“

„Ja,“ murmelte ich teilnehmend, „es ist schwer.“

„Ehen, als Sekretärin!“ bekräftigt sie selbstbewußt und trollt auf siebzehnjährigen Beinen ab ...

„Hättest du,“ zischt mir meine Frau noch heute zu, so oft die Rede auf Herrn Pechl kommt, „hättest du wenigstens ein Grammophon ins Haus gebracht solange es noch Zeit war! Kein Hahn und kein Kuckuck hätte danach gekräht!“

Capri.

Von

Richard Gerlach.

Neptun opferten sämtliche Passagiere und auch ich, als der Postdampfer den Hafen von Neapel wie ein Windhund verlassen hatte und nun an der Küste entlanghüpfte, Torre del Greco, Castellamare, Sorrent, überall wurde ausgebootet, und wenn die Maschine dabei stoppte, dann schlingerte das Schiff jedesmal sehr tänzerisch. Der Steward ging mit der Kognak-Flasche von einem zum andern, aber alle hingen an der Reling oder lagen auf den Bänken umher, keiner kümmerte sich um den dozent lächelnden Alkoholanbieter. Wirklich ein stürmischer Tag. Eine kleine Amerikanerin flüsterte mir in einer Uebelkeitspause zu, sie sei gesund über den Atlantik gekommen, aber dies hier ...

So etwas bringt die Menschen einander näher, wir trafen uns in den Wochen darauf jeden Tag beim Tee im Café Raffaelluccio. Vorderhand hatten wir ziemlich unseren Geist aufgegeben, als wir mit Verspätung nach vierstündiger Fahrt in die Ruderboote springen durften. An der Marina grande sank ich mit meinem Handkoffer in eine Droschke. Das Pferdchen zockelte eine halbe Stunde mit mir halb Bewußtlosem die Straße empor, ich zahlte sechs Lire, und im Hotel hatte ich dann nur noch den einen Wunsch: ins Bett!

Und dabei — aber das erfuhr ich erst am Morgen beim Frühstück — gab es schnelle Motorschiffe, die nur eine Stunde von Neapel brauchten und auf denen fast nie jemand seekrank wurde, und vom Landungsplatz hätte ich für eine Lira mit der Drahtseilbahn viel bequemer zum Städtchen hinaufgelangen können ...

Und nun begann eine Zeit, die ich schlechthin paradiesisch nennen muß, entzückend, ein lyrischer Ueberschwang, kein Ausdruck sagt zuviel; als Belohnung für ausgestandene Leiden. Wie mild und umstrahlt dieses Capri ist, wie es in heiterem Frieden die Sonne genießt, lieblich und sanft das Klima; die Gesteinsformationen aber schroff gezackt; eine heroische Landschaft, die Weingärten, der Blumenduft und das überall rauschende Meer —: das ist eine solche Vereinigung von Weltabgeschiedenheit und großer Natur, wie sie kaum wieder irgendwo zusammentrifft. Ein besonderer Liebreiz sind die harmonischen und leicht übersehbaren Ausmaße des Eilandes. Wer eine Zeit lang dort lebt, kennt bald jeden Platz, die Villa des Tiberius auf dem stillen Vorgebirge nach Sorrent zu, tief darunter zwischen den Riffs das wogenumspülte Kalkfelsentor, den Monte Solaro, das Dörfchen Anacapri auf der Höhe.

An einem ruhigen Sonnentage läßt man sich in die Blaue Grotte rudern und fühlt die Nerven von blauen Licht- und Wasserreflexen durchflutet, als wäre man ins Innere eines großen Edelsteines verwunschen ... Oder man stöbert in den Ruinen der alten Certosa. Oder man findet ein verstecktes Plätzchen unterhalb der Via Krupp, dort, wo es heißt: „Betreten mit Lebensgefahr verbunden!“, und wo man sicher ist, daß keine Gouvernante, mittels der Stielbrille, die Gegend betrachtend, durchs Geröll gestolpert kommt ...

Ja, und Luxus gibt es natürlich auch auf Capri, Tanz und Tennisplätze und garantiert echte Nationaltrachten und Geschäfte, die Amateur-Aufnahmen entwickeln und Hotelterrassen, auf denen die Tarantella vorgetanzt wird. Die Eingeborenen sind harmlose, fröhliche Menschen, die sich von Fischfang, Oelbau, Weingärten und hauptsächlich von den Fremden ernähren. Alles ist eitel Sonnenschein und Freude, und brummige Gesichter sind einfach verboten.

Freilich, freilich, die Welt ist nicht wie Capri, sie ist kein Gedicht und auch kein süßer Traum, und darum möchte man seufzen, wenn man von dort Abschied zu einer rauheren Wirklichkeit nehmen muß ...

Reizbar sind Sie, verdrossen?
Sani Drops helfen!
Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

Hausbesitz, Wirtschaft und Staat.

Verbandstagung des Verbandes bad. Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

b. **Heidelberg**, 25. Mai.

Die 28. Verbandstagung des Verbandes bad. Haus- u. Grundbesitzer-Vereine fand am Samstag und Sonntag in Heidelberg statt. Eine schöne Einleitung bekam die Tagung durch einen

Begrüßungsabend,

der am Samstag im großen Saale der „Harmonie" stattfand und der zugleich eine Festfeier war zum 25jährigen Jubiläum des Heidelberger Haus- und Grundbesitzer-Vereins. Die Festrede des Rechtsanwalts F. A. Schmidt war umrahmt von ausgezeichneten gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Besonders zeichneten sich dabei aus die Herren Richard Müller als Tenorist, H. L. Münich als Rezitator. Auch die Ansprachen des Verbandspräsidenten v. Au, des Herrn Oberst Runge, des Herrn Josef Dietrich fanden großen Beifall. Im Laufe des Abends wurden die Mitbegründer des Heidelberger Vereins besonders geehrt.

Am Sonntag fand um 9 Uhr morgens in der Stadthalle zunächst eine geschlossene Mitgliederversammlung statt, in der der Jahresbericht, der Kassenbericht und der Voranschlag einmütige Zustimmung fanden.

Die öffentliche Versammlung

wurde nach 10 Uhr eröffnet durch den 1. Präsidenten Landtagsabg. v. Au. Der Redner begrüßte zunächst auf das herzlichste die Ehrengäste, den Vertreter der Stadt Heidelberg, Bürgermeister Wieland, den Vertreter der Regierung, Regierungsrat Hassenkamp, die Vertreter der Handelskammer, des Landesfinanzamts, die Herren Landtagsabg. Wolfhard, Schmitthenner und Herrmann, die Vertreter des hessischen Verbandes und die aus dem ganzen Land erschienenen Vertreter der Hausbesitzer-Vereine. Herzliche Worte der Begrüßung richtete Bürgermeister Wieland an die Hausbesitzer und überbringt besondere Grüße des Oberbürgermeisters Dr. Neuhaus. In kurzen Zügen streifte der Redner die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage, wobei er der Erwartung Ausdruck gab, daß auch die Hausbesitzer sich einsetzen werden, um einen Ausgleich zu schaffen in den Lasten, die das deutsche Volk drücken. Dem Verein Heidelberg überbrachte der Redner zu seinem Jubiläum die besten Glückwünsche.

Gute Wünsche für den Verlauf der Tagung überbrachten die Landtagsabg. Dr. Wolfhard (Dem.), Herrmann von der Wirtschafts- und Bauernpartei und Schmitthenner von der deutschnationalen Partei. Unter großem Beifall forderte Abg. Herrmann, daß das Schandgesetz, das heute noch den Hausbesitz schwer belastet, möglichst bald verschwinden möge.

Nach kurzen Dankesworten des Herrn von Au sprach Dr. H. Wörbelauer-Frankfurt a. M. über

Hausbesitz, Wirtschaft und Staat.

Der Redner legte seinen Ausführungen die Worte zu Grunde: „Wir wollen sparen — Wir brauchen jeden Tag mehr — Und täglich wächst die Pein." Alles rufe Sparen, sparen und noch nie habe es eine Zeit gegeben, in der der Hausbesitz so bedrängt sei wie heute. Wenn das so weiter gehe, könne von einem Optimismus keine Rede sein. Eines der wichtigsten Probleme sei das Zins-Problem. Es sei eine Utopie, wenn man behaupte, eine Besserung sei zu erzielen durch Angleichung der Mieten für Wohnungen in Althäusern mit den Mieten in Neubauten. Eine Besserung der Verhältnisse könne nur erzielt werden durch den Abbau der Hauszinssteuer. Dann könnten die Besitzer von Althäusern diese wieder instandsetzen. Eine Wohnungsnot bestehe heute nicht mehr. Das Mieterschutzgesetz sei daher völlig überflüssig. Aber leider habe man an den maßgebenden Stellen noch immer kein Verständnis für die Wichtigkeit und Bedeutung eines gutfundierten Hausbesitzes. Man betrachte den Hausbesitzer immer noch als den subalternen Beamten, der gerade gut genug sei, dem Staat den Büttel zu machen zur Eintreibung der Steuern und Abgaben. Man lege ihm nur Pflichten auf und wolle ihm keine Rechte geben. Auch in der gesamten Bodenpolitik mache sich immer mehr die Sozialisierung des Privateigentums bemerkbar. Es sei höchste Zeit, endlich einmal wieder freie Bahn zu schaffen für den Hausbesitz. Deshalb müssen verschwinden die Sondersteuern, die Wohnungsämter und die Mieterschutzgesetze. Das sei kein Eigennutz des Hausbesitz, sondern der Weg zur Gesundung des Mittelstandes, des Hauptträgers von Staat und Gemeinde. Als man zur Sanierung des Reiches dazu übergehen wollte, ein Notopfer von den Beamten zu fordern, habe man in weitesten Kreisen diese Sonderbelastung abgelehnt. Diese selben Beamten aber, die sich so energisch gegen ein Notopfer wehren, betrachten es als selbstverständlich, daß die Hauseigentümer mit Sondersteuern belastet werden. Es sei auch total falsch, durch Sondersteuern eine Sanierung von Reich, Ländern und Gemeinden herbeiführen zu können. Saniert könne nur werden durch Befreiung der Wirtschaft von sozialistischen Fesseln.

Der Redner forderte:

1. Senkung des Zinsfußes auf dem gesamten Kapitalmarkt.
2. Rationierung und Kontrolle der öffentlichen Ausgaben.
3. Einschränkung der Neubautätigkeit aus öffentlichen Mitteln.
4. Gesetzliche Regelung des Rückflusses der Gelder aus der Hauszinssteuer, die dem Hausbesitz zugeführt werden müssen.
5. Bessere Ueberwachung der Arbeitslosenversicherung, damit auch nur die wirklich Bedürftigen Unterstützung von der Versicherung bekommen. Auch in der Krankenversicherung müßten Ersparungen gemacht werden.
6. Die Wiedereinordnung der Altwohnungen in die freie Wirtschaft.
7. Einführung einer Zwangs-Amortisation der Hauszinssteuer.

Der Hausbesitz weigere sich nicht, Opfer zu bringen, er verlange aber auch Abkehr der öffentlichen Hand vom Staats- und Wirtschaftssozialismus. Hausbesitz und Mieterschaft seien keine Gegner, die Gegnerschaft sei nur großgezüchtet worden durch den Sozialismus. Hausbesitzer und Mieter müßten zusammenarbeiten für die Besserung der Wirtschaft und die Gesundung von Reich, Staat und Gemeinden. (Lebhafter Beifall.)

Präsident v. Au dankte dem Redner für seine Ausführungen, die wieder klar bewiesen haben, wie ungerecht der Hausbesitz heute belastet sei. Nicht um den Pfennig streite der Hausbesitz, sondern um grundlegende Fragen der Wirtschaft und damit um die Gesundung des Vaterlandes. (Beifall.)

Hausbesitz und Gebäudeversicherung.

Dieses Thema behandelte in längeren Ausführungen der Vizepräsident des Verbandes, Architekt R. Willett-Karlsruhe.

Der Redner stellte zunächst fest, daß das badische Gebäudeversicherungsgesetz veraltet sei und deshalb dringend einer Reform bedürfe. Die Anstalt habe alle Rechte, die Versicherten nur die Zahlungspflicht ohne jeden Einfluß auf die Handhabung und Führung der Anstalt. Aus diesem Grunde hat der Verband schon im letzten Jahre eine Eingabe an die Regierung gemacht, an Stelle des heutigen Systems der Gebäudeversicherungsanstalt eine Anstalt zu gründen, aufgebaut auf der Grundlage der Selbstverwaltung mit dem Aufsichtsrecht des Staates. Der Redner brachte den Entwurf eines neuen Versicherungsgesetzes zur Verlesung, das in der Hauptsache gipfelt in der Forderung der Selbstverwaltung und Einführung der Gefahrenklassen in der Gebäudeversicherung. Die Gefahrenklassen sollen aber nicht allein nach den Gesichtspunkten von ländlichen und städtischen Gebäuden eingeführt werden, sondern nach Bauart und Verwendung der Gebäude. Auch der Feuerschutz müßte besonders berücksichtigt werden, durch Staffelung der Beiträge. Es sei vor allem eine gerechte Lastenverteilung zu fordern. Die Gefahrenklasse richtet sich nach der Art des Baues, nämlich Gebäude aus Mauerwerk, Gebäude mit Riegelwänden und Gebäude aus Holz. Dazu kommen noch Zuschläge für Gebäude mit besonderer feuergefährlicher Benützung. An Beispielen zeigte der Redner, daß durch die neue Einschätzungsart die Versicherungswerte nicht besonders stark verschoben wurden, es wäre nur eine gerechtere Verteilung der Lasten.

Daß der Verband der badischen Hausbesitzer berechtigt sei, zur Forderung auf Neugestaltung und Reformierung des Gebäudeversicherungsgesetzes sei daraus zu ersehen, daß die im Verbande organisierten Hausbesitzer allein für eine Versicherungssumme von 6,6 Milliarden aufzukommen haben. Die Neugestaltung der Versicherung sei auch ein gutes Mittel gegen die „Brandseuche". Auch die Schaffung des Reservefonds müßte einer Neuregelung unterzogen werden. Es sei nicht notwendig gewesen, in einer Zeit der wirtschaftlichen Not 12 Millionen als Reservefond anzulegen. Ferner sei zu fordern, daß die angesammelten Gelder dem Gewerbe und Handwerk zugeführt werden, nicht aber in Häusern und Bauplätzen angelegt werden. Auf jeden Fall müßten die Versicherten das Recht haben mitzubestimmen, was mit dem Geld der Steuerzahler gemacht wird. Mit der Bürokratisierung der Anstalt müsse Schluß gemacht werden.

Die Ausführungen des Redner fanden einmütige Zustimmung

Präsident v. Au schloß die Versammlung mit der Mitteilung, daß die nächste Tagung in Achern stattfindet.

Badischer Ratschreibertag.

hpd. **Weinheim**, 22. Juni. Die hiesige Tagung des Bad. Ratschreibervereins wurde am Samstag mit einem von der Stadt Weinheim veranstalteten Bankett eröffnet. Bürgermeister Dr. Meiser überbrachte die Grüße des Rates der Stadt, Grundbuchamtsrat Person-Durlach, der Präsident des Vereins, sprach für die gastliche Aufnahme seinen Dank aus, humoristische, gesangliche, musikalische und sportliche Darbietungen füllten den Abend aus. Am Sonntag vormittag folgte die Delegiertentagung, bei der Präsident Person die über 200 Vertreter willkommen hieß und darauf hinwies, daß der Verband in diesem Jahre sein 65jähriges Bestehen feiere. Oberbürgermeister Hügel-Weinheim überbrachte die Glückwünsche der Stadt Weinheim, Bürgermeister Moges-Gernsbach wies auf die Not der kleinen Gemeinden hin und verlangte mehr Entgegenkommen von Reich und Landesregierung. Landtagsabgeordneter Honickel überbrachte die Grüße der Zentrumsfraktion und erklärte, daß in der Verteilung der Straßenkosten eine Schonung der kleinen Landgemeinden angestrebt werde. Ministerialrat Dr. Siefert sprach die Grüße des Justizministeriums aus und wies auf das Ansehen des Verbandes hin. Weitere Begrüßungen übermittelten Oberinspektor Dahlen-Bruchsal für den Verein bad. Amtsrevisoren und Justizrat Haas für den Verein badischer Notare. Verbandsdirektor Weiler verbreitete sich über die allgemeine wirtschaftliche Lage, über das Notopfer und den Entwurf eines Ausgabensenkungsgesetzes. Er verlangte drakonische Maßnahmen gegen die Kapitalflucht. — Nach Entgegennahme des Tätigkeitsberichts, erstattet von Person-Durlach, wurde ein Antrag Meßkirch ber. den § 1 der Gemeindeordnung bis zur demnächstigen Veröffentlichung zurückgestellt. Es folgten Referate über das badische Versicherungsgesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, die Bereinigung der Grundbücher, die Registratur für Grundbuchämter und die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Ueberlingen bestimmt.

*

⚒ **Weinheim**, 20. Juni. **(Tagung der badischen Schreinermeister.)** In Weinheim a. d. Bergstr. findet in den Tagen vom 12. bis 14. Juli der diesjährige Verbandstag des Landesverbands Badischer Scheinermeister e. V., Sitz Freiburg i. Br., statt. Das reizvolle alte Burgenstädtchen dürfte in Verbindung mit einem reichhaltigen interessanten Tagungsprogramm zahlreiche Schreinermeister anlocken.

± **Wyhlen**, 18. Juni. **(Rot-Kreuz-Tag.)** Am vergangenen Sonntag fand hier der Rot-Kreuz-Tag statt. Bei der aus Anlaß des Tages abgehaltenen Sanitätsübung wurde gleichzeitig auch das neue der Gemeinde Wyhlen angeschaffte Krankenauto vorgeführt. Der Uebung war der Absturz des englischen Verkehrsflugzeugs London—Basel—Zürich zugrunde gelegt worden. Bei der Kritik des Kolonnenarztes Dr Engert, konnte festgestellt werden, daß die Rotverbände sachgemäß und gewissenhaft angelegt worden waren und daß die Anlieferung der Verletzten pünktlich durchgeführt wurde.

Bretten feiert die Augsburger Konfession.

≡ **Bretten**, 22. Juni. Ein heißer Sommertag lag über den Hügeln des Kraichgaues und der festlich geschmückten Melanchthonstadt, die kaum die große Zahl der Gäste aus Nah und Fern zu fassen vermochte, die zur Teilnahme an der 400-Jahrfeier der Augsburgischen Konfession gekommen waren. Die Melanchthonstadt hatte ein festliches Kleid angelegt, von den Häusern grüßten die wehenden Fahnen und Wimpeln in den deutschen, badischen und Brettener Stadtfarben. Am Vorabend leitete eine Jugendfeier den Festtag ein, von Gottesdiensten am Vormittag und von einer Gemeindezusammenkunft am Abend umrahmt. Dazwischen lag die öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz. Vor dem mittelalterlichen Marktbrunnen war eine kleine Bühne aufgeschlagen; die umgebenden Häuser bildeten eine natürliche und schöne Umrahmung. Der Platz selbst war umsäumt von den Jugendbünden, den blumenbekränzten Kindern, während sich vor der Bühne die Vertreter staatlicher, städtischer und der kirchlichen Behörden eingefunden hatten. Den Ansprachen des Vorsitzenden des Kirchengemeinderats und des Bürgermeisters Schemenau folgte die Festrede von Stadtpfarrer Hesselbacher aus Baden-Baden, der den Ruf nach Männern großen Geistes für unser Volk laut werden ließ, die ihr ganzes Wollen in den Dienst des Volkes stellen möchten. Nach Posaunen- und Vokalchören hub dann das Festspiel an. Das Glaubensbekenntnis, von einem Kindersprechchor vorgetragen, und der allgemeine Gesang „Ein feste Burg" beendeten die eindrucksvolle Kundgebung, zu der sich auch die theologische Fakultät der Universität Heidelberg und ein Vertreter der Stadt Pforzheim eingefunden hatten.

Abends vereinigte man sich zu einem Gemeindeabend in der Stiftskirche. Hier würdigte Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinsius die Bedeutung des Tages und das Gedächtnis Melanchthons. Beide Feiern wurden durch Gesänge der Kirchenchöre und Vorträge der Posaunenchöre verschönt. Das Melanchthonhaus wurde in diesen Tagen von unzähligen Gästen besichtigt.

Keine Scheffel-Feier.

b **Säckingen**, 22. Juni. Mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftsnotlage soll von der Veranstaltung einer Scheffelfeier aus Anlaß der vor 75 Jahren erfolgten Drucklegung des „Trompeters von Säckingen" Abstand genommen werden.

Der Streit um das Uniformverbot

und innerhalb der Reichsbanner-Parteien.

Vom Gauvorstand Baden des Reichsbanners wird uns mitgeteilt: In einer Auslassung, die in diesen Tagen durch die badische Zentrumspresse ging, wurde andeutungsweise davon gesprochen, daß die Badische Staatsregierung aus Anlaß der Mannheimer Vorfälle auch einem Uniformverbot für das Reichsbanner näher treten wolle. In Reichsbannerkreisen ist nicht bekannt, ob dieser Pressenotiz Erwägungen in zuständigen Regierungskreisen zugrunde liegen. Da die Mitteilungen aber in ziemlich bestimmter Form gemacht sind und außerdem von einer Seite kommen, die in Baden maßgebenden Regierungseinfluß besitzt, ist wohl anzunehmen, daß sie nicht völlig aus der Luft gegriffen sind. Wir legen, wenn eine solche Absicht bestehen sollte, schon jetzt scharfen Protest dagegen ein und betonen ausdrücklich, daß das Reichsbanner nach wie vor seine Hauptaufgabe darin erblickt, allen Bestrebungen, die sich gegen den Bestand des republikanischen Staates richten, mit aller Macht und Entschiedenheit entgegenzutreten. Das Reichsbanner hat sich auch bisher bei Erfüllung dieser Aufgabe immer im Rahmen der durch die Weimarer Verfassung gezogenen Grenzen gehalten und es ist darum berechtigt, die Angriffe, die in badischen Zentrumszeitungen erhoben worden sind, als unangebracht und die Reichsbannersache schädigend, zurückzuweisen. Vornehmlich handelt es sich dabei um die Zurückweisung des Vorwurfes, daß Reichsbannerleute durch „unwürdiges Verhalten" gegenüber Andersdenkenden schwere Zusammenstöße hervorgerufen hätte. Dem Reichsbanner ist von derartigen Vorfällen, die als leichtfertige Verleumdung bezeichnet werden müssen, nichts bekannt. Das Reichsbanner richtet die ernste Mahnung an die Badische Staatsregierung, den Einflüsterungen derer, die jetzt mit guten Ratschlägen kommen, aber noch niemals das Reichsbanner unterstützt haben, obwohl sie dadurch verpflichtet gewesen wären, kein Gehör zu geben.

Erleichterungen im sommerlichen Grenzverkehr.

— **Breisach**, 21. Juni. Auf Antrag des Bürgermeisteramts Breisach, der vom Ministerium des Innern genehmigt wurde, dürfen französische Staatsangehörige aus dem Elsaß ohne Visum die Schiffsbrücke bei Breisach überschreiten oder mit dem Zug nach Breisach fahren, wenn sie die Festspiele oder das Rheinbad besuchen wollen. Die Reisenden brauchen lediglich einen französischen Reisepaß. Die Genehmigung erlischt mit dem Ende der Spielzeit bezw. der Badezeit.

Unfall-Chronik.

r. **Sulzfeld**, 21. Juni. **(Schwerer Autounfall.)** Auf der Straße zwischen Sulzfeld und Zaisenhausen kam das Lieferauto der Firma Hochstetter Inh. Peter von Eppingen gestern abend von der Straße ab und auf das linksseitige Bankett. Infolge des starken Anpralls wurde der Wagen herumgerissen und rannte in den rechtsseitigen Straßengraben. Von den beiden Insassen kam der Chauffeur mit dem Schrecken davon, dagegen erlitt der mitfahrende Passagier schwere Verletzungen, da ihm ein Splitter der Glasschutzscheibe tief in die Lunge drang. Der Schwerverletzte wurde dem Eppinger Krankenhaus zugeführt. Das schwer beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

ot. **Wiesloch**, 22. Juni. **(Motorrad gegen Auto.)** An der Straßenkreuzung Wiesloch—Mingolsheim und Rauenberg—Walldorf ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem dänischen Personenauto und einem hiesigen Motorradfahrer. Beide Fahrzeuge kamen in dichter Folge und rascher Fahrt aus der Richtung Bruchsal. Als der Motorradfahrer bei der Straßenkreuzung nach Wiesloch—Walldorf einbiegen wollte, wurde er beim Abbiegen von dem überholenden Auto erfaßt und über die Straße geschleudert. Beim letzten Versuch des Autofahrers, ausweichen, riß der Wagen den neuerstellten Wegweiser um. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper, das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen des Personenautos kamen mit dem Schrecken davon, der Wagen erlitt nur leichtere Beschädigungen. Der Autofahrer hatte vor dem Zusammenstoß nach seinen Angaben mehrmals versucht, den vorausfahrenden Motorradler zu überholen, und wollte, da er ortsunkundig war, überholen, als der Motorradfahrer bei der Kreuzung abstoppte. Bis heute fehlt an dieser Kreuzung, die schon manchen Kraftfahrzeugen zum Verhängnis wurde, ein Warnungszeichen für die Fahrer.

Marlen bei Kehl, 22. Juni. **(Vom Herdfeuer erfaßt.)** Die hochbetagte Witwe Scheer kam beim Abheben eines Kochtopfes dem Herdfeuer zu nahe. Die Kleider der alten Frau fingen Feuer und sie erlitt bedenkliche Brandwunden.

Eine Radlerin stürzt sich zu Tode.

— **Gernsbach**, 22. Juni. Die bei den Daimler-Benzwerken beschäftigte ledige Büroangestellte Schmitt verlor auf der steilen Kelterbergstraße die Herrschaft über das Rad und stürzte auf die Stützmauer der Murgtalbahn. Von hier wurde die Verunglückte auf den Bahndamm geschleudert, wo sie infolge schwerer Verletzungen den sofortigen Tod erlitt.

Felssturz im Schwarzwald.

× **Hornberg**, 22. Juni. Auf dem Steinbruch des Granitwerkes Hornberg Frombach stürzte zur Nachtzeit eine große Felsmasse von drei bis vier Meter Dicke und etwa 30 Meter Breite ab. Etwa 30—40 000 Kubikmeter Felstrümmer sind ins Rutschen gekommen. In halber Höhe der Bruchstelle stehen noch drei nicht abgerutschte Tannen und eine Schutzhütte.

Brände.

⁂ **Hilzingen**, Amt Engen, 22. Juni. In der Nacht zum Freitag ist das Anwesen des Landwirtes Kamill Bussard niedergebrannt. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Auch das Haus des Kriegsbeschädigten Funk wurde durch Feuer und Wasser sehr mitgenommen. Die sofort herbeigerufene Singener Motorspritze konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

△ **Singen**, 22. Juni. **(Der Krankenhausverwalter tot aufgefunden.)** Am Sonntag nachmittag wurde der frühere Krankenhausverwalter Anton Brückmann, der seit vierzehn Tagen aus Singen verschwunden war, in einem Bierkeller in der Nähe der Albbrücke in der Hohenkrähenstraße tot aufgefunden. Verschwinden und die Versetzung Brückmanns stehen in ursächlichem Zusammenhange. Allerdings haben die Revisionen ergeben, daß in keinem Falle Untreue oder schwere Verfehlungen vorliegen, sondern es sich höchstens um Nachlässigkeiten infolge Arbeitsüberhäufung handelt.

Kaiser-Natron
milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (1-82)

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Kohlen * Koks * Briketts * Holz Sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juni 1930.

Schwere Verkehrsunfälle.

Am Sonntag nachmittag gegen halb 6 Uhr ereignete sich in der Rüppurrerstraße bei der Garage Werner ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Straßenbahnzug der Linie 5. Der Motorradfahrer, ein 27 Jahre alter Maschinenarbeiter von Au bei Rastatt, hatte offenbar in der Kurve die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren und war so auf die aus entgegengesetzter Richtung kommende Elektrische aufgefahren. Der Fahrer wurde mitsamt seinem Soziusfahrer auf die Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Maschinenarbeiter erlitt einen Schädel-, Nasenbein- und Unterkieferbruch sowie eine Quetschung am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung, der Soziusfahrer eine Gehirnerschütterung, einen Unterkieferbruch und verschiedene Quetschungen. Beide wurden nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht. Der Maschinenarbeiter schwebt in Lebensgefahr. Den Straßenbahnschaffner trifft an dem Unfall keine Schuld.

Schwerer Motorradunfall beim Bahnhof Forchheim.

Auf der Landstraße Ettlingen Forchheim, unweit des Reichsbahnhofes Forchheim stürzte am Samstag abend ein Motorradfahrer mit Soziusfahrer. Letzterer mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Der Führer trug leichtere Hautabschürfungen an Händen und Füßen davon. Auf die Meldung vom Bahnhof Forchheim hin begaben sich Beamte der Polizeiwache Mühlburg sowie der Erkennungsdienst an die Unfallstelle.

Noch gut abgelaufen.

In der Nacht zum Sonntag kurz nach Mitternacht geriet in der Kaiserallee in der Nähe der Herderstraße der Führer eines Hanomags auf die Gleise der Straßenbahn, wobei sich der Wagen überschlug. Der Führer kam unter das Fahrzeug zu liegen, während die beiden Insassen, ein Hauptlehrer aus Rintheim und ein Kaufmann von hier, auf die Straße geschleudert wurden. Passanten stellten den Wagen wieder auf die Räder und befreiten den Führer aus seiner hilflosen Lage. Dieser sowohl wie die Insassen hatten leichtere Schnitt- und Schürfwunden erlitten. Einer von ihnen wurde nach dem Krankenhaus verbracht, konnte jedoch von dort mit einem Verband wieder entlassen werden. Der Hanomag wurde beschädigt.

Weitere Zusammenstöße.

Am Durlacher Tor stießen am Samstag ein Liefer-, ein Last- und ein Personenkraftwagen zusammen. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Personenkraftwagens, der durch unvorsichtiges Ueberholen die beiden anderen Fahrzeuge behinderte und so den Zusammenstoß herbeiführte.

In der Ritterstraße geriet ein Fuhrmann infolge zu knappen Ueberholens mit zwei stehenden Autos in Kollision. Es entstand ein Sachschaden von etwa 200—300 Mark.

Außerdem ereigneten sich über Sonntag eine Reihe von Verkehrsunfällen leichterer Art.

*

Im Rhein ertrunken.

Am Sonntag nachmittag ertrank der 23 Jahre alte Techniker Kurt Krieg von hier bei dem Versuch, den Rhein von der badischen nach der Pfälzer Seite zu durchschwimmen, unweit des Pfälzer Ufers.

Betriebsstörung.

Im Betrieb der Linie Karlsruhe—Durlach trat infolge Bruchs der Oberleitung am Sonntag abend eine Störung ein, die bis Mitternacht andauerte. Infolgedessen waren die Zirkusbesucher gezwungen, nach Schluß der Vorstellung zu Fuß nach Karlsruhe zurückzukehren, soweit ihnen Kraftwagen nicht zur Verfügung standen. Später wurde der Betrieb durch Verkehrsomnibusse aufgenommenn.

Diebstähle.

Ein unbekannter Täter entwendete einer Familie in der Werderstraße 4 Sparkassenbücher mit einer Gesamteinlage von 7000 RM. Ferner nahm er eine Taschenuhr, sowie 60 RM. Bargeld mit. Bevor das Guthaben gesperrt werden konnte, hatte der Dieb bereits 750 RM. abgehoben.

Einem Metzgermeister wurden in der letzten Zeit aus seiner Ladenkasse 120 RM. gestohlen. Der Täter ist bis jetzt unbekannt.

Einem Dekorateur wurde vor einer Wirtschaft in Durlach sein Motorrad gestohlen. Der Täter, der offenbar mit der Maschine nicht zu Streich kam, warf sie in der Rittnertstraße in Durlach in den Straßengraben, wo sie gestern abend noch aufgefunden wurde.

Die Ausstellung für Lebensmittel, Feinkost und Artikel des täglichen Bedarfs, die am Samstag mittag in der Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe eröffnet wurde, fand in den ersten beiden Tagen einen außerordentlich guten Besuch. Besonders am Sonntag nachmittag drängten sich Tausende hiesiger und auswärtiger Besucher durch die weiten Räume und nahmen interessiert Kenntnis von den in ebenso schöner wie übersichtlicher Form dargebotenen Ausstellungsgegenständen. Man hörte nur allgemeines Lob über die Reichhaltigkeit und Fülle der Ausstellung, die nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Verbraucher, insbesondere für die Hausfrauen von größtem Interesse ist. Um auch denjenigen, die tagsüber keine Zeit dazu haben, die Möglichkeit zu bieten, die Ausstellung zu besuchen, wird dieselbe abends jeweils bis 9 Uhr für den allgemeinen Besuch offen gehalten. Dies dürfte auch von den vielen auswärtigen Besuchern angenehm empfunden werden.

= **Stadtschularztstelle und Verein Jugendhilfe.** Die Besucher der Stadtschularztstelle werden es mit Freuden begrüßen, daß es nun endlich gelungen ist, für das Publikum geräumige, helle und luftige Wartezimmer zur Verfügung zu stellen. Durch die Verlegung der Stelle in das Haus Steinstraße Nr. 20 (Hinterhaus der Gewerbeschule) ist allen berechtigten Ansprüchen Genüge geleistet. Die regelmäßigen, unentgeltlichen Sprechstunden der Schulärzte finden Montags bis Freitags 15—17 Uhr statt. Der Verein Jugendhilfe hat ebenfalls seine Diensträume in das Haus Steinstraße Nr. 20 verlegt.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 143 Ztm., gef. 17 Ztm.
Schusterinsel, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 210 Ztm., gef. 7 Ztm.
Kehl, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 319 Ztm., gef. 6 Ztm.
Maxau, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 511 Ztm., gef. 7 Ztm.
Mannheim, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 414 Ztm., gef. 2 Ztm.

40 Jahre Verein badischer Finanzbeamter.

Die Jubiläumsfeier.

△ Das 40jährige Jubiläum des Vereins Badischer Finanzbeamter vereinte am Samstag und Sonntag zahlreiche Mitglieder aus dem ganzen Lande in den Mauern der Landeshauptstadt zu einer schlichten, aber umso eindrucksvolleren Feier. Nach der am Nachmittag im Bundeshaus Nowack abgehaltenen Hauptversammlung fanden sich die Gäste abends in den Räumen des Hotels Germania zu einem Festakt zusammen, der einen harmonischen, von den Gefühlen des gemeinsamen Verbundenseins getragenen Verlauf nahm. Das kurze, fein abgestimmte Programm eröffnete das einheimische Trio Neumann mit dem 1. Satz aus dem Beethovenschen Klaviertrio in D-dur. Die junge Leiterin, Elisabeth Neumann, deren hervortretende Begabung schon anläßlich ihres Konzertes gewürdigt wurde, überraschte auch in diesem Falle wieder durch ihren beseelten Vortrag und die straffe Disziplin ihres Spiels. Ihrem Trio gab die feste Linie fein abgestimmten Zusammenspiels. Hermann Bischler (Klavier) und Herr Kölble (Cello) erwiesen sich als treue Stützen des jungen Trios, das zu mancherlei Hoffnungen berechtigt.

Finanzoberinspektor Erich Lang konnte in seinen Begrüßungsworten als Vertreter des Staatspräsidenten Ministerialrat Kirchgäßner, sowie die Vertreter befreundeter Verbände aus den Nachbarländern Württemberg und Hessen wie auch aus Baden willkommen heißen. Sein besonderer Gruß galt dabei den Gründern aus dem Jahre 1890, die 40 Jahre lang den alten Finanzergeist gepflegt hätten, der auch über diesem Festabend lagere. Der Redner schloß seine herzlich gehaltenen, von starkem Beifall begleiteten Ausführungen mit dem Wunsche, daß dieser treu bewährte Geist auch im fünften Dezenium lebendig bleiben und die Arbeit des Verbandes zu einer schöneren Zukunft leiten möge.

Ministerialrat Kirchgäßner überbrachte die Grüße des Staatspräsidenten und Finanzministers. Schon von jeher habe im Verein der Finanzbeamten das hohe Gefühl der Gemeinschaft und der Schicksalsverbundenheit geherrscht, das allein berufen sei, Großes zu schaffen und zu wirken. Besondere Anerkennung verdiene die Fortbildungsarbeit des Vereins an seinen Mitgliedern, seine Mitarbeit am Staatsganzen in den schlimmen Nachkriegsjahren und die treue Gefolgschaft, die die Mitglieder des Vereins der Staats- und Finanzverwaltung geleistet hätten. Die Regierung erkenne diese Treue mit Dank an. Im Verein badischer Finanzbeamter sei die alte, traditionelle badische Beamtentugend lebendig, die es ermögliche, voll Vertrauen in die schwere Zukunft zu schauen.

Elisabeth Neumann stellte sodann noch einmal ihre hohe Kunst unter Beweis. In dem Violinkonzert e-moll von Mendelssohn-Bartholdy fascinierte die junge Geigerin durch ihre blendende Technik und die feine, durchgeistigte Art ihres Vortrags. Die melodiösen, sprudelnden Sätze erklangen in reicher dynamischer Abstufung und voll sprühender Lebendigkeit. Der volle, blühende Ton, der der Künstlerin eigen ist, verband sich mit dem geschliffenen Spiel zu einem feinen musikalischen Genuß, den die Zuhörer dankbar hinnahmen und mit reichem Beifall belohnten.

Die sich anschließende Festansprache mußte in der angekündigten Form leider ausfallen. In den Mittagsstunden des Samstags war ein Telegramm des Reichsfinanzministers a. D. Dr. Köhler eingetroffen, das die Unabkömmlichkeit des ehemaligen Vorgesetzten der badischen Finanzbeamten infolge der politischen Lage in Berlin meldete. Für ihn sprang der Ehrenvorsitzende des Vereins, Oberrechnungsrat Lauer, Karlsruhe, ein, der in kurzen Ausführungen die 40jährige Geschichte des Vereins behandelte. Der Redner schilderte die Schwere der Gründungszeit, die ersten Kämpfe des jungen Vereins um seine Anerkennung und die zaghaften Erfolge der ersten Jahre. Charaktervoll und sachlich habe der Verein den Kampf um seine soziale und rechtliche Besserstellung geführt; schon damals habe sich die große Schicksalsgemeinschaft gebildet, der die Erfolge zu verdanken seien. Die Solidarität der Mitglieder und die tatkräftige Arbeit der alten Kämpen habe die Vorteile der Besoldungsordnung von 1888 gewahrt und vermehrt. Das müsse besonders der jungen Generation als Vorbild gelten. Der Verein wolle diese Arbeit lohnen und die Jubilare zu Ehrenmitgliedern ernennen. Es sind dies: Georg Schwaninger, Oberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe, Karl Schwarz, Oberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe; Max Burger, Obersteuerkommissar a. D. in Karlsruhe; August Noë, Oberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe (einer der Gründer des Vereins); Karl Schuemacher, Zollrat a. D. in Freiburg; Heinrich Gauggel, Finanzrat a. D. in Karlsruhe; Franz Bührer, Stadtrechner a. D. in Offenburg, Christian Stein, 1. Kassier a. D. in Karlsruhe; Alois Stetter, Städt. Rentmeister a. D. in Freiburg; Karl Ludwig, Finanzsekretär in Baden-Baden; Martin Bechtel, Ministerialoberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe und Karl Stoll, Obersteuerinspektor a. D. in Freiburg (der zweite Mitgründer des Vereins).

Die Bekanntgabe der Namen löste in der Versammlung lebhaften Beifall aus, der in kräftigen Hochrufen auf den Verein gipfelte.

Den Dank der neuernannten Ehrenmitglieder überbrachte Oberrechnungsrat a. D. Schwarz, der in humorgewürzten Worten jene versunkenen Zeiten schilderte, da der „gewaltige" Steuereinnehmer mit dem Gehilfen über Land zuzog, da der nachmalige Beamte noch Kohlen tragen und Wasser holen mußte. Daß sich aus diesem Finanzgehilfen der heutige Beamte mit seinen wohlerworbenen Rechten entwickelt habe, sei die Arbeit des Vereins zu danken. Die Worte des greisen Jubilars fanden begeisterten Beifall.

Nach dem abschließenden Vortrag der Zigeunerweisen von Sarasate und des 3. Satzes aus dem Klaviertrio D-dur von Beethoven, klang der Festakt in einem Ball aus, der die Teilnehmer zu fröhlichem Tun vereinigte, das fernab von Steuerformeln und Rechnungsbescheiden in den poesievollen Armen der göttlichen Terpsichore endete, die immer weiter auszudehnen Tanzlehrer Hermann Vollrath und die Jazz-Abteilung der Harmoniekapelle nicht müde wurden.

Im Verlaufe des Abends nahm Zolldirektor Friedel noch Gelegenheit, die Grüße des Vereins technischer Zollbeamten zu überbringen und dem Verein eine weitere glückliche Entwicklung zu wünschen.

Für den Verein württembergischer Finanzbeamter grüßte Zollamtmann Bluthardt, Stuttgart, der in dankbaren Worten der Treue des Nachbarverbandes an den badischen Vereins Ausdruck gab.

Die Grüße des hessischen Nachbarverbandes überbrachte Rechnungsrat Nachwirt-Darmstadt, der dem Jubelverein, wie auch der württembergische Verband, ein Geschenk überreichte, für das der Vorsitzende in herzlichen Worten dankte und dabei die Dreibundfreundschaft Württemberg, Hessen und Baden pries. Reichsbahnoberinspektor Schneider überbrachte die Grüße der Reichsbahninspektoren und Amtmänner und plädierte dabei auf gemeinsame Zusammenarbeit der Verbände, um den Ansturm gegen das Berufsbeamtentum abzuwehren.

Gerichtsoberverwalter Thum grüßte für den Badischen Beamtenbund und den Verein der Justizamtmänner, die die Arbeit des Vereins badischer Finanzbeamter zu schätzen wissen. Die herzliche Anteilnahme des Vereins der gehobenen mittleren Beamten überbrachte Inspektor Kühn.

*

Dem Festakt voraus ging am Nachmittag die Hauptversammlung. Den Geschäftsbericht erstattete der 1. Vorsitzende, Finanzoberinspektor Erich Lang, der im Rahmen seines Berichtes ausführlich alle wirtschaftlichen und standespolitischen Fragen der Finanzbeamtenschaft würdigte. Nach Entlastung des Vorstandes und des Kassiers wurde der Vorstand in folgender Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Finanzoberinspektor Erich Lang; 2. Vorsitzender Ministerialrechnungsrat Schlager; Schriftführer Finanzobersekretär Schmidt; Kassier Oberrechnungsrat Weber. Mit einem Vortrag von Ministerialrechnungsrat Schlager über „Die Entwicklung des Beamtenrechts" fand die Sitzung ihren Abschluß.

Mit einer Dampferfahrt nach Speyer klangen die Jubiläumstage dann am Sonntag aus.

Beginn der Verkehrswissenschaftlichen Woche.

Der Bund Deutscher Reichsbahninspektoren und Amtmänner, Bezirk Baden, kann in diesen Tagen auf das 40jährige Bestehen zurückblicken. Die Reihe der aus diesem Anlaß vorgesehenen Veranstaltungen wurde am Sonntag abend mit einem Bunten Abend im Festsaal des Hotels Germania eingeleitet, welcher der Begrüßung der zur Verkehrswissenschaftlichen Woche eingetroffenen Teilnehmer galt. Der zweite Vorsitzende des Bezirkes Baden, Reichsbahnoberinspektor Schneider-Karlsruhe entbot den erschienenen Teilnehmern einen herzlichen Willkommgruß. Er betonte, daß man Verkehrswissenschaftliche Woche, Bundestag, Bezirkstag und 40 Jahrfeier zusammengelegt habe, um in der geldarmen Zeit zu sparen. Er wies auf die Notwendigkeit der Behandlung der Berufsfragen hin und betonte, daß die Geschichte des Bundes in einer besonderen Festschrift niedergelegt sei, die in den nächsten Tagen aus Anlaß der Jubelfeier erscheine. Man dürfe trotz der trüben Zeit die Hoffnung auf bessere Tage nicht verlieren. Bald sei der deutsche Boden wieder frei von fremder Besatzung und in einem freien Deutschland könnten dann wieder freie Bürger ihre fleißigen Hände regen. Manches Opfer werde noch beim Wiederaufbau des Vaterlandes nötig sein. Die Beamten wollten nicht zurückstehen und willig die Opfer bringen, welche im Interesse des Vaterlandes gefordert würden. Er forderte die Anwesenden auf, auf eine gute Zukunft des deutschen Volkes und der Deutschen Beamtenschaft das Glas zu leeren.

Gerichtsoberverwalter Thum-Karlsruhe überbrachte die Grüße der Verwaltungsakademie Baden, die dankbar dafür sei, daß man mit dem Jubiläum eine verkehrswissenschaftliche Woche abhalte. Der Redner skizzierte kurz die Aufgaben der Verwaltungsakademie und forderte die Bamten auf, im Interesse der Berufsfortbildung die Verwaltungsakademie zahlreich zu besuchen.

Es schloß sich nunmehr ein zwangsloses Beisammensein an, bei dem unter Leitung von Herrn Rudi Schmitthenner ein künstlerisch vorzügliches, abwechslungsreiches Programm geboten wurde. Außer dem witzigen Ansager Herrn Schmitthenner wirkten Frau Helene Kämper (Sopran), Fräulein Gertrud Baumann (Klavier) und Herr Karl Müller (Bariton) mit. Die Künstler fanden mit ihren Darbietungen herzlichen Beifall. Eine Abteilung der Polizeikapelle hatte in bekannt ausgezeichneter Weise den musikalischen Teil des Abends übernommen.

Am Montag vormittag ¾9 Uhr wurde in der Technischen Hochschule die Verkehrswissenschaftliche Woche durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherrn von Eltz-Rübenach, dem Vorsitzenden des Ehrenausschusses, eröffnet. Es sprach sodann Reichsbahndirektor Dr. Spieß, Mitglied der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, über „Die Deutsche Reichsbahn im Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln". Anschließend folgte ein Referat von Geh. Regierungsrat Sommerlatte, Mitglied der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, über „Rationalisierung des Güterverkehrsdienstes".

Ueber die Eröffnung der Verkehrswissenschaftlichen Woche werden wir in der Dienstag-Ausgabe noch ausführlicher berichten.

Bismarckfeier der Karlsruher Studentenschaft.

Alljährlich zur Sommersonnenwende pflegen deutsche Studenten zu den von ihnen errichteten Bismarcksäulen zu wandern, um dort diese stummen Zeugen der Verehrung für den Gründer des neuen deutschen Reiches auch Zeugen dafür sein zu lassen, daß der Geist Bismarcks noch lebendig in der deutschen Jugend ist. So brachte auch am Samstag abend ein Extrazug der Albtalbahn viele Hunderte von Studenten der „Fridericiana" nach dem nahen Ettlingen. Bald war die Aufstellung des Fackelzugs beendet und dieser zog durch die alte Stadt, geführt von der bewährten Kapelle des Musikvereins Ettlingen, der die Fahne der Hochschule folgte. Wie gerne man in Ettlingen die Studenten sieht, bewies die rege Anteilnahme der Einwohnerschaft und der reiche Blumenregen, mit dem zarte Frauenhände die Musensöhne überschütteten. Weit hinaus ins Land leuchtete die mächtige Flamme des Turmes als zu dessen Füßen die Versammlung den Gesang aus den Freiheitskriegen: „Flamme empor!" anstimmte. Se. Magnifizenz, der Rektor der Technischen Hochschule, Herr Prof. Dr. Dr. e. h. Stock, hielt die gedankentiefe Ansprache, die das begeistert gesungene Deutschlandlied bekräftigte. Der Gefallenen gedachte der Vorsitzende der Karlsruher Studentenschaft cand. mach. Harald Askeveld. Während des Trauersilentiums spielte die Kapelle das Lied vom „Guten Kameraden". Das Lied „Burschen heraus!" schloß die Feier, nach der der Zug sich wieder von der Bergeshöhe hinab ins Tal bewegte, wo im schön beleuchteten Watthaldenpark der übliche Kommers folgte, vor dessen Beginn die Fackeln unter dem „Gaudeamus igitur" zusammengeworfen waren.

Der große Raum des Freilichttheaters bot bald das buntbewegte Bild der zahlreichen Farben der Verbindungen. Auf der Bühne hatte der Ausschuß der Studentenschaft, vor derselben an einer Ehrentafel eine große Anzahl von Professoren der Hochschule und eine erfreulich große Zahl von Ehrengästen aus Ettlingen, mit Bürgermeister Kraft an der Spitze, Platz genommen. Frohe Lieder und muntere Weisen der sehr tüchtigen Kapelle des Musikvereins Ettlingen umrahmten die Ansprachen, bei welchen u. a. die gastliche Stadt Ettlingen gefeiert wurde, worauf Bürgermeister Kraft-Ettlingen die guten Beziehungen zwischen der Stadt und der Studentenschaft hervorhob und auf deren Fortdauer einen Salamander reiben ließ. Gegen 2 Uhr zog man, von der Musik begleitet, zum Albtalbahnhof, von dem ein Extrazug die Gäste der Hauptstadt wieder zuführte.

Braun wie die Neger
vom Wochenend zurück — beneidet von allen Blässlingen — das ist auch Ihr Wunsch! / Reiben Sie sich deshalb rechtzeitig mit Sportcreme Mouson ein — denn diese fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhütet aber Sonnenbrand. Vor dem Gebrauch die Haut trocken reiben.
SPORTCREME MOUSON
Grüne Aluminiumdose RM -.25, -.50 und 1.-

Sorgen und Wünsche des Lebensmittel-Einzelhandels.

Die Kundgebung des Edeka-Verbandes.

Viele hundert Vertreter des Lebensmittel- und Feinkost-Einzelhandels weilten am Samstag und Sonntag in der badischen Landeshauptstadt. Sie sind aus allen Teilen des Reiches gekommen, um in ernsten Beratungen über das Wohl und Wehe des Berufsstandes zu befinden, der sich im Edeka-Verband eine achtunggebietende Spitzenorganisation geschaffen und mit anerkennenswerter Energie den Weg der Selbsthilfe beschritten hat. Galt es, durch die Edeka-Ausstellung dem Publikum das Spezialgeschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen, so sollte durch eine

Kundgebung

am Sonntag vormittag die Oeffentlichkeit erfahren, daß den selbständigen Kaufmannsstand des deutschen Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels schwere Sorgen bedrücken. Der große Festhallesaal war stark besetzt. Zu den Teilnehmern gesellten sich zahlreiche Gäste, Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, einer Reihe von Handelskammern, des Einzelhandels und verwandter Verbände. Auch die Parlamente waren durch Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien vertreten. So bemerkte man u. a. Ministerialrat Dr. Scheffelmeier als Regierungsvertreter, Polizeidirektor Haußer, Oberreg.-Rat Dr. Fleischmann vom Landesfinanzamt, Postrat Schlegel und Reichsbahnoberrat Ziegler für die Oberpost- und Reichsbahndirektion, einen Vertreter der Reichsbahnhauptstelle Karlsruhe, ferner von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels deren Präsidenten Adolf Wilser und Direktor Steinel.

Der Vorsitzende der Rekofei, Körner-Berlin, eröffnete die Kundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten. Man wolle, so betonte der Redner, heute ungeschminkt sagen, welche Sorgen den Berufsstand bedrücken. Der Kolonialwaren-Einzelhandel sei bestrebt, auf dem Wege der Selbsthilfe das Aeußerste für den Beruf zu leisten und darüber hinaus mit allen Kräften dem Wiederaufstieg und Wohle Deutschlands zu dienen.

Ministerialrat Dr. Scheffelmeier entbot die Grüße des badischen Innenministers und versicherte dessen lebhaftes Interesse an den Edeka-Verhandlungen. Er wies darauf hin, daß die badische Wirtschaft besonders unter der neuen Grenzziehung zu leiden habe. Trotzalledem sei hoffnungsloser Pessimismus nicht am Platze. Der im Edekaverband zum Ausdruck kommende tatkräftige Wille zur Selbsthilfe verdiene rückhaltlos Anerkennung.

Für die anwesenden Parlamentarier sprach Reichstagsabgeordneter Loibl, der für den Gedanken der Selbsthilfe im gewerblichen und kaufmännischen Mittelstande eintrat. Man dürfe nicht verkennen, wie schwer es bei der Zusammensetzung unserer Parlamente sei, mittelständlerische Forderungen durchzusetzen.

Vor der Sozialisierung und Kommunalisierung müsse der Mittelstand bewahrt bleiben.

Der Präsident der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Kaufmann Adolf Wilser, übermittelte die Grüße und Wünsche seiner Organisation, des Badischen Industrie- und Handelstages und der Handelskammer Karlsruhe. Der Redner unterstrich nachdrücklich, daß es

eine Pflicht des Staates sei, den Mittelstand groß und stark zu erhalten.

Inzwischen waren verschiedene Begrüßungstelegramme eingegangen, u. a. von der Schweizer Schwesterorganisation und anderen befreundeten Verbänden.

Gespannt hörte man sodann einen Vortrag des preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Rhode-Frankfurt a. M. über das Thema:

Staat und Wirtschaft.

Dr. Rhode führte u. a. aus, man könne nicht über die Bitternis hinwegkommen, die jeden bei der Betrachtung der Stellung des Staates gegenüber dem Mittelstand erfülle. Der neue Staat habe über seine Verhältnisse gelebt und nach dem Währungszusammenbruch die Sanierung auf dem Rücken des schaffenden Mittelstandes durchgeführt. Man habe Steuern eingenommen, die nicht zur Steuersenkung, sondern zu Luxusausgaben, namentlich in der kommunalen Wirtschaft verwendet worden wären. Das Notopfer bedeute eigentlich eine Revidierung der Besoldungsreform. Der Staat habe sich vom Individualismus zum Sozialismus gewandt. Der Kampf zwischen der organisierten Arbeitnehmerschaft und dem organisierten Großkapital tobe auf dem Rücken des Mittelstandes. Die Steuergesetzgebung, so fuhr der Redner fort, mache dem Mittelstande die Kapitalbildung unmöglich. Der neue Staat habe nach dem Grundsatz gehandelt: „Was der Mensch braucht, das muß er haben!" So sei es gekommen, daß man mehr ausgegeben, als eingenommen habe. In seiner Kritik der Wirtschafts- und Finanzpolitik meinte Dr. Rhode u. a., es sei ein unerträglicher Zustand, daß in vielen Kommunen die Oberbürgermeister größere Einnahmen hätten als Staats- und Reichsminister. Mit Staatssozialismus ist nach der Ueberzeugung des Redners die Wirtschaft nicht zu meistern. Er forderte die Rückkehr zum Individualismus, in dem der Kollektivismus seinen Platz habe. Die mittelständlerischen Existenzen seien stets Träger des Staatsgedankns gewesen und hätten das Vaterland groß gemacht.

Die weiteren Ausführungen galten der Zinsfrage, die gerade in der heutigen Wirtschaft eine bedeutsame Rolle spiele. Nachdem der Reichsbankdiskont fortwährend heruntergehe, müßten und könnten die Zinsen gesenkt werden. Die Ermäßigung des Zinsfußes sei ein Mittel zur Belebung der Wirtschaft. Der Redner erklärte zum Schluß, daß der Staat nur auf der wirtschaftlichen Einzelexistenz aufzubauen vermöge. Den Darlegungen des Abgeordneten Dr. Rhode folgte lebhafter Beifall.

Generaldirektor Fritz Borrmann, M. d. R., vom Edeka-Verband behandelte sodann das Thema:

Durch Selbsthilfe zur Selbständigkeit.

Die Ursache des mangelnden Nachwuchses führte der Redner auf die Furcht zurück, keine Selbständigkeit im Lebensmittelkleinhandel mehr finden zu können. Immerhin stehe fest, daß die 27 000 Mitglieder der Edeka-Genossenschaften die gleiche Anzahl von Lehrlingen und Gehilfen, aber weit mehr weibliches Personal, beschäftigen würden als früher. Die wenigsten davon würden die Mittel besitzen, sich selbständig zu machen. Vielfach sei auch die berufliche Ausbildung mangelhaft. Darum

solle eine Jugendorganisation gegründet werden,

nicht zum Zwecke einer Berufsvertretung, sondern zur Förderung der Fortbildung und systematischer Sparbetätigung. Auf diese Weise solle jedem jungen Anfänger die Möglichkeit geboten werden, sich einen Fonds zur späteren Etablierung zu schaffen.

Der Redner erörterte sodann

die Aufgaben der Genossenschaften,

deren Aufgabe es sei, tüchtige und sparsame Gehilfen der Edekakaufleute zu unterstützen, um ihnen zu einer Selbständigkeit zu verhelfen. Die Edekazentralorganisationen seien in der Lage und bereit, die Mittel zur Vrfügung zu stellen, wenn die Genossenschaften mitzuhelfen sich bereitfinden würden. Auf dem gleichen Wege müsse für die Beschaffung von Geschäftslokalen gesorgt werden, und zwar durch die Benutzung von Bausparegenossenschaften. In den neuen Siedlungen allerorts im Deutschen Reiche finde man nur noch Filialen großkapitalistischer oder konsumgenossenschaftlicher Unternehmungen. Die Genossenschaftsbewegung des Deutschen Mittelstandes habe auf diesem Gebiete außerordentlich viel versäumt; deshalb müsse mit allen Kräften eingegriffen werden, um für den selbständigen Mittelstand noch zu retten, was zu retten ist.

Neben dieser wirtschaftlichen Selbsthilfe müsse der Berufsstand aber auch die Wirtschaftspolitik pflegen. Die ihn erdrückenden Steuern müßten so weit abgebaut werden, daß die im Lebensmittelkleinhandel übliche bescheidene Handelsspanne ausreiche, um den Verpflichtungen nachzukommen und eine Familie ernähren zu können. Großkapitalistische und gemeinwirtschaftliche Betriebe dürften weder steuerlich noch in anderer Weise bevorzugt werden. Die jetzt geltende Umsatzsteuer, die Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer und die Gewerbesteuer begünstigten die gemeinwirtschaftlichen Betriebe und beeinträchtigten die Konkurrenzfähigkeit des Kleinhandels. Eine Besserung werde nur bei einer intensiven wirtschaftspolitischen Betätigung des Berufsstandes eintreten. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer starken geschlossenen Organisation der Lebensmittelkleinhändler, die ihren Wünschen an Gesetzgeber und Behörden gebührenden Nachdruck verleihen könne. Die Zukunft aber liege bei den Edeka-Jungkaufleuten, die von der Notwendigkeit und Tüchtigkeit der Individualwirtschaft überzeugt werden müßten, damit sie — selbständig geworden — als erprobte Kämpfer der Organisation und ihrem Stande dienen könnten.

Auch dieser Vortrag wurde von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen.

Verbandsdirektor Thom gab hierauf den Wortlaut einer

Entschließung

bekannt, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen der beiden Referenten deckte. Im ersten Teil wird eine zielbewußte und energische Selbsthilfe angeraten, desgleichen die restlose Wahrnehmung des Wahlrechts zu den Parlamenten und öffentlichen Körperschaften. Ferner wird besonderes Gewicht auf die Erzielung eines tüchtigen und verantwortungsbewußten kaufmännischen Nachwuchses gelegt und empfohlen, die Geschäfts- und Verkaufsmethoden an die Erfordernisse der Gegenwart im verantwortungsbewußten Dienste an der Verbraucherschaft anzupassen.

Im zweiten Teil werden folgende Forderungen erhoben:

Zusammenfassung und Vereinfachung des öffentlichen Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden einschl. der parlamentarischen Körperschaften.

Schaffung eines Finanzausgleichs, der sowohl dem Reich wie den Ländern und Gemeinden die finanzielle Grundlage gewährt, auf der sie die ihnen obliegenden Aufgaben erfüllen können.

Radikale Drosselung aller öffentlichen Ausgaben und Durchführung schärfster Sparsamkeitsmaßnahmen.

Reform des Steuerrechts nach dem Grundsatz der gerechten Verteilung der Steuerlasten, verstärkte Heranziehung der stärkeren Schultern bei der progressiv zu staffelnden Umsatzsteuer, Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Gewerbe- und Realsteuern und Wiedereinführung des Zuschlagsrechtes der Gemeinden, Unterlassung der Wiedereinführung schädlicher Sondersteuern (Gemeindegetränkesteuer).

Beschränkung der Betätigung der öffentlichen Hand auf allgemeine Versorgungs- und Verkehrszwecke.

Verzicht auf privatwirtschaftsfeindliche Experimente und auf Begünstigung gemeinwirtschaftlicher Unternehmungen zum Schaden der Privatwirtschaft durch Reich, Länder und Gemeinden.

Förderung aller Maßnahmen zur Stärkung und Veredelung der heimischen Produktion und zur Steigerung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt.

Anpassung der sozialen Fürsorge an die geminderte Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft. Rückkehr vom Versorgungsstaat zum Arbeitsstaat.

Verschärfte gesetzliche Maßnahmen gegen die Auswüchse des unlauteren Wettbewerbs, insbesondere des Zugabeunwesens, und Gerechtigkeit in der Verfolgung von Uebertretungen und Verstößen gegen die Vorschriften auf dem Gebiet des Wettbewerbs und der Lebensmittelgesetzgebung.

Die Entschließung fand die einstimmige Billigung der Versammlung, die darauf vom Vorsitzenden Körner mit hoffnungsfrohen Worten für eine bessere Zukunft geschlossen wurde.

Der Sommerauftakt.

Wochen schon flutet der Sonne Gold über unsere Erde — sollten wir sie da vielleicht am ersten Festtage des kalendermäßigen Sommers vermissen? Gewiß nicht! Und so strahlte das Tagesgestirn auch am gestrigen Sonntag wieder einmal von früh bis spät, reichlich 15 Stunden ohne Unterbrechung, aus dem südlichen Blau des Horizonts hernieder, trieb die Quecksilbersäule des Thermometers zu „mittsommerlicher" Höhe und alle Städter hinaus an die kühlen Wasserströme oder empor zu den luftigen Wälderhöhen.

Dieser erste Sonntag in diesem Sommer war ein Ausflugstag ersten Ranges. Kein Gewitter, kein Platzregen kam dazwischen; eine trockene, heiße Brise, etwas bewegt am Rhein und auf den Bergen, verscheuchte rasch jede aufkommende Wolkenbildung. Einige am Mittag aufziehende „Schönwetterwolkenballen" verrieten, daß diese Wetterlage womöglich noch längere Zeit Bestand haben wird. Und auch der blaue Dunst der fernen Hügelketten sprach dafür. Jedenfalls erkannte man auch an „maßgebender" Stelle innerhalb unseres Stadtbereiches, daß es vorläufig mit einem erfrischenden Regen nichts werden würde und ließ darob erstmals am Sonntag die städtischen Sprengwagen ausfahren, die um die Mittagszeit, gerade als das Tagesgestirn am prallsten seine Strahlen auf den aufweichenden Asphalt und die glühenden Steine niedersandte, ein köstlich erfrischendes Naß auf die schon ein wenig verstaubten Straßen legten. Man wird der Stadtverwaltung hierfür Dank wissen!

Mehr noch, als an den vorangegangenen warmen und sonnigen Feiertagen, gab sich beinahe ganz Karlsruhe ein Stelldichein in Rappenwört und Maxau. Zwischen 10 000 und 15 000 Personen dürften an den Rheingestaden während des gestrigen Tages geweilt haben. Alles sonnte sich, bräunte sich, suchte und fand die erquickende Erfrischung in den noch immer angenehm kühlen Fluten des Stromes, dessen Erwärmung trotz der schon wochenlangen großen Hitze verhältnismäßig langsam erfolgt. Bedauerlicherweise hat die Schnakenplage besonders in den ersten Abendstunden eher zu- als abgenommen, während sie tagsüber, während der größten Sonneneinstrahlung durchaus erträglich ist. Doch ohne diese lästigen Stechmücken wäre dieser Strandsommer unstreitig noch einmal so köstlich — so hörte man draußen, am „Karlsruher Lido", immer und immer wieder Stimmen; indes wird man sich aufs nächste Jahr vertrösten müssen, da man wohl bis dahin umfassendere und energische Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt haben dürfte.

Welche Begeisterung für das „Weekend am Rheinstrand" besteht, bezeugte am ehesten der gewaltige Rückwandererverkehr von Rappenwört und Maxau am Sonntag abend. Da waren die „Elektrischen" geproppt voll, Kraftwagen auf Kraftwagen rollte vom Westen in die Stadt herein und endlose Radfahrerkolonnen, Männlein und Weiblein, allsamt tief gebräunt, zogen vergnügt und beglückt von den schönen Stunden am Wasser den heimatlichen Penaten zu.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 23. Juni.

Landestheater: Die andere Seite, ½8 bis ½11 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
Komm wir gehn ins Roederer.
Residenz-Lichtspiele: Das lockende Ziel.
Union-Theater: Die Somme.
Schauburg: Die ungekrönte Königin.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 24. Juni: Wechselnd wolkig, vielfach Gewitterregen.

Ein gutes Mittel gegen
Arterienverkalkung
Herzleiden und Hämorrhoiden, hohen Blutdruck, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Gallen- u. Leberbeschwerden, Zucker, Rheumatismus, Gicht und Asthma, Band-, Maden- und Spulwürmer, bestellen Sie heute noch den naturreinen, lebensfrischen echten bulgar.
Knoblauch-Zwiebelsaft
nicht zu verwechseln mit einem Absud oder angesetzten. Schon vor 3000 J. brauchten die Völker d. Orients Knoblauch geg. verschied. Krankheiten und als natürl. Verjüngungsmittel. Versand gegen Nachnahme. Flasche nur 2.50, inkl. 60 Seiten starker aufklär. Broschüre. Porto extra. Bei regelmäßigem Bezug oder Mehrabnahme bedeutend billiger. (N2783)
Natura-Hella, Böblingen.

Wir suchen geeignete Objekte (auch gt. Patente, Erfindungen, durchführbare Ideen) welche sich für
Neu- oder Umgründungen
eignen. Durchführung auf Aktienbasis. Interessenten müssen pekun. auch gut gestellt sein. Weiterhin werd Hypotheken- und Baugelder zu günst. Beding. vergeb. Aufklärende Zuschriften m. Rückporto doppelt, an Treuhandbüro Lörrach, Postfach Nr. 274. (7210a)

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
!Hellsehen!
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29. Sprechst. 9—1, 3—5, Samst. u. Sonnt. keine. (FW7612)

Waffen
Kleinkal.-Büchsen, Flobert-Gartenflinten, Schreckschuß-Waffen, nur d. Fachm.
Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229, Tel. 3383

Immobilien

Lebensmittel-Geschäft
gegen bar gesucht. Angebote unt. T8202a an die Badische Presse.

Kleines Haus
in oder direkt bei Karlsruhe, v. Selbstkäufer zu kauf. gesucht. Preis bis 8000, Anz. 3000 Mark. Gefl. Angebote unter L8232a an die Badische Presse.

Bauplätze
lastenfrei, an fertiger Straße, zu verk. od. gegen Haus zu vertauschen. Angeb. unter H.O.8115 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wirtschaft
brauereifrei, m. Saal u. Gartenbetrieb, zu verkf. od. geg. Haus zu vertauschen. Auch Hypothek wird i. Zahlung genommen. Off. u. H. W. 8122 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Hühnerfarm
und Baumgarten, (80 Obstb., 30 Ar), mit od. ohne 2½ stöck. Wohn.-Neubau zu verm. od. zu verk. Anz. 5000 Mk. Käuf. hat 1 Stock frei. Meisinger, Müllheim (Baden). (8272a)

Metzgerei
neuzeitlich eingerichtet, in gut. Lage, bill. zu verk. Anzahl. 5000 bis 8000 Mark.

Geschäftshaus
mit Lebensmittel en gros, Einfahrt, groß. Hof, Garage, Werkstätte zu verk. Anzahl. Mark 8000.—

Schuhgeschäft
seit 50 Jahr. besteh., mit groß. Umsatz zu verkaufen.

Lebensm.-Gesch.
mit oder ohne Haus preisw. zu verkaufen.
M. Busam, Herrenstr. 38. (FH5356)

Offene Stellen

Männlich

Gesangverein „Liedertafel", K.-Grünwinkel sucht für seinen Männerchor (ca. 60 Sänger), tüchtigen
Dirigenten
Singstunde nur Donnerst. Schriftl. Bewerbungen m. Ang. seith. Tätigkeit sind zu richten an d. 1. Vorstand. (15954)

Dam. u. Herren
find. d. Besuch v. Privatk. gut auskömml. Beschäftigung. Dam., d. auf Leibbinden gereist, bevz. Kein Tee. Vorzustell. v. 9—1 u. 3—7 am Dienstag 24. Juni. K. Hauer, Karlsruhe, Gartenstr. 3. (15762)

Tägl. bis 15 Mk.
zu verdienen. Näh. im Prosp. mit Garantieschein. (8271a)
Joh. H. Schultz, Adressenverlag 616, Köln 1.

Suche jungen
Chauffeur
v. 25 Jahr. für dauernde Beschäftigung. Einlage bis 2000 Mk. wird bei gut. Sicherh. verlangt. Angeb. unt. H7208 an Bad. Presse.

Erfahrene
Kindergärtnerin
nicht unter 20 Jahren, für guten Geschäftshaushalt zu 2 Kindern im Alter v. 4—5 Jahren per 1. Juli oder 15. Juli 1930 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsanspruch an J. Gänßle, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28.

General-Vertrieb
Vergebe von meinen besonders
zeitgemäßen Erfindungen
(Massenartikel der Haushaltbranche)
an nur solvente, auf eigene Rechnung arbeitende Firmen das Alleinverkaufsrecht in Großbezirken.
Vorteile: Nachweislich nach jeder Methode spielend leicht verkäuflich, vollkommen neu und konkurrenzlos, patentamtl. umfassend geschützt, überragende Verdienstchancen.
Angebote bef. unt. L. M. 867, Rudolf Mosse, Mannheim. (N2835)

Sodener — hilft Katarrhe, Asthma, Herz
b. Frankfurt a. M.
Auskunft durch Kurverwaltung Bad Soden Taunus
Verbilligte Pauschalkuren vom 15.9.-30.4

Tüchtige
Kammerzofe
mit guten Referenzen gesucht. Offerten mit Photographie sind zu senden an: (8273a)
Frau Alfred Stephan, 12, Fischartstraße Straßburg i. E., (Frankreich).

Ich suche für sofort oder 1. Juli ein zuverlässiges, braves
Mädchen
nicht unter 20 Jahren. Angebote an (8270a)
Frau Dr. Mächtel, Malsch bei Wiesloch.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das schon in Stellung war, per sof. gesucht. Kreuzstraße 8, III., r. (15951)

Stellengesuche

Männlich

Perfekter
Kaufmann
30 J., langj. flotter Stenotypist und Maschinenschreiber, sucht Stellung, evtl. Einlage von RM. 1500 oder mehr. Angebote unter Nr. W8203a an die Badische Presse.

Fräul., Mitte 20, aus gut. Fam. (Geschäftstochter), m. gut. Handelsschulzeugnis, sucht als passende Stellung als
Büro- od. Sprechstundengehilfin.
Angebote u. M8223a an die Badische Presse.

Frdl. ehrl. Frl., 29 J., evgl., sehr kinderlieb, im Nähen sowie in häusl. Arb. bew., sucht
passende Stelle
War zuletzt als Schw. tätig, möchte gerne zu Kindern od. Stütze, evtl. a. Zimmermädch. Ang. u. F.W.7584 a. B. Presse Fil. Werderpl.

Junge, unabh. Frau
sucht Beschäftig.
gleich welcher Art. Angeb. u. Nr. G7143 an d. Badische Presse.

Mädchen
25 J., das kochen kann sucht Stelle sofort od. auf 1. Juli. Angeb. u. J7209 an Bad. Presse.

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich
F. Thiergarten
Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 23. Juni 1930

Hertha Berlin deutscher Fußballmeister.

Der dramatische Endkampf im Düsseldorfer Stadion / Hertha Berlin schlägt Holstein Kiel 5:4 (3:3). Kiels heldenhafter Widerstand / 45000 Zuschauer.

)(**Düsseldorf**, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Hertha/BSC. ist deutscher Meister. Endlich ist den Berlinern der große Wurf gelungen, nachdem sie viermal den Endspielgegner stellten und sich immer wieder mit der undankbaren Rolle eines ewigen Zweiten abfinden mußten. Daß Hertha auch in diesem Jahre wiederum in der Endrunde zu finden war, stellt dem stabilen Können und dem unbeirrbaren Siegeswillen des Berliner Meisters das beste Zeugnis aus. Der Sieg selbst ist verdient, verdient auf Grund der reiferen Leistungen, des geschlosseneren Spielaufbaues und der ausgezeichneten Taktik. Dennoch mußte Berlin schwer kämpfen, es benötigte eine ganze Halbzeit, um den energiegeladenen Kielern erfolgreich begegnen zu können. Erst als es den Berlinern gelang, Holsteins elastischen Sturm lahmzulegen, da wurde aus dem verdienten 3:3 der Pause ein verdienter 5:4-Sieg Berlins. Bedauerlich bei diesem Endspiel ist, daß Guyenz-Essen als Schiedsrichter zu der Hinausstellung des Kieler Mittelstürmers Ludwig griff, als dieser nicht ganz regelrecht bei ihm irgendeine Entscheidung reklamierte. Diese harte Strafe war keineswegs am Platze in diesem nervenfressenden Kampf. Die Quittung erhielt Guyenz, und mit ihm völlig unverdient auch Hertha/BSC. in der stürmischen Protestaktion der Zuschauer, die spontan für Kiel Stellung nahmen und mit dem aus dem Augenblick heraus geborenen Schlachtruf: Holstein Kiel gewaltig anfeuerten.

Die Mannschaft von Hertha-B. S. C.

Der Spielverlauf.

Holstein Kiel hatte Antritt. Sofort wurde der Ball in die Berliner Hälfte vorgetragen. Berlins Verteidigung mußte eingreifen. Wieder kam der Ball zu der Kieler Läuferreihe, die gab zu ihrem Innentrio, Widmaier riß durch, und

schon in der dritten Minute lag Holstein mit 1:0 in Führung.

Berlin war ob dieses Erfolges verblüfft. Doch ehe sie richtig zur Besinnung kam, lagen die Holsteiner mit blitzschnellem Flügelangriff schon wieder in Berlins Strafraum. Berlin hatte sich zu wehren. Kiels Angriffe ließen nicht nach. Und fünf Minuten später lautete durch einen bombigen Schuß Ritters, der durch unzählige Beine hindurch ging, bereits 2:0 zu Gunsten der Norddeutschen. Es war ein vielversprechender Auftakt. Holstein Kiel hatte Berlin regelrecht überrannt. Erst nach und nach gewann Berlin etwas Boden, stieß aber in Lagerquist und Zimmermann auf zwei überaus stabile und schlagkräftige Verteidiger. Das Spiel wurde etwas ausgeglichen. Noch immer waren aber die Angriffe des wendigen Kieler Sturms gefährlicher als die der Berliner. Ein Schuß von Sobeck ging über die Latte. Auf der Gegenseite wurde Ludwig-Voß noch im letzten Augenblick vor dem Tore abgestoppt. Lehmann war als Mittelstürmer etwas zu langsam, er hemmte seinen Sturm. Es ist die erste Ecke für Berlin zu registrieren. Exakt getreten kommt der Ball zu Sobeck, der ihn mit einer knappen, exakten Bewegung zum ersten Gegentreffer ins Kieler Tor lenkt, und zwar in der 21. Minute. Dieser Erfolg spornte die Berliner an. Ihr Zusammenspiel wurde besser. Ein Schuß von Ruch wird von Kramer gerade noch gehalten. Das Spiel gewinnt an Spannung. Das Tempo ist ungeheuer scharf, nicht zuletzt durch das Spiel der Holsteiner Sturmreihe, das an kein System gebunden überaus variiert ist und der Berliner Deckung manche Rätsel aufgibt. Die 2. Ecke für Berlin ist fällig. Der Schuß aus dem Gewühl heraus geht wider die Latte, doch

Hanne Sobecks Nachschuß bringt den Ausgleich.

Der Schlachtruf der Berliner hallt über das Feld. Die Massen sind von der ungeheuren Spannung, die von diesem Spiele ausgeht, fasziniert. Man sieht wechselnde Angriffe, bis in der 29. Minute eine Vorlage von Lübke zu Esser, dem Holsteiner Linksaußen, kommt. Der Ball wandert zu Ludwig, und das dritte Tor für Holstein war fällig. Jetzt spielte Sobeck, überrascht durch diese Widerstandskraft des Gegners, vierter Läufer. Sein durchdachtes Spiel schafft brenzliche Situationen bei Holstein. Aber erst kurz vor der Pause kann Ruch zu Lehmann flanken, der bequem an der konsternierten Verteidigung von Kiel vorbei zum Ausgleich einlenkt.

Die Partie steht 3:3.

Nach Wiederbeginn gab es zunächst auf beiden Seiten wiederum ein hohes Spiel, wobei der Ball von dem stärker werdenden Wind oft abgedreht wird. Holstein eröffnet den Angriff auf einen Durchbruch von Esser. Kurz darauf kam Hanne Sobeck zusammen mit Ruch und Lehmann durch, alles ist umspielt, aber Kramer holt sich geistesgegenwärtig und wagemutig den Ball von Lehmanns Fuß. Berlin wird von Minute zu Minute besser, eine Drangperiode setzt ein. Man hat sich jetzt wirkungsvoll auf das Zickzackspiel der Holsteiner eingestellt. Holsteins Sturm kann sich nicht mehr entfalten, er ist völlig abgedeckt. Aber jetzt wächst die norddeutsche Verteidigung über sich selbst hinaus. Was sie nicht abwehren kann, hält Kramer in bravouröser Manier. Nur ab und zu glückte Holstein ein Durchbruch, dafür kam es aber minutenlang nicht in den Besitz des Balles. Endlich in der 23. Minute kam dann der längst verdiente Treffer. Eine Kombination Kirsey—Lehmann—Hahn schließt mit einem Schuß Lehmanns ab, den Kramer passieren lassen muß. „Ha—Ho—He, Hertha—B—S—C—" ist jetzt der Schlachtgesang. Hanne Sobeck inszeniert neue gefährliche Angriffe. Da kommt es in der 32. Minute zu dem bedauerlichen Zwischenfall, der zu der Disqualifikation Ludwigs, des Sturmführers führte, eine Entscheidung, die in diesem Endspiel um die deutsche Meisterschaft nicht gerechtfertigt war und die selbst von Berlin nicht gewünscht wurde. Ein minutenlanges Pfeifkonzert der entrüsteten Zuschauermasse war die Folge und verstärkte sich, als zwei Minuten später

der Kieler Ritter in einem Alleingang wieder die Partie mit 4:4 unentschieden stellte.

Jetzt stand alles auf Seiten Kiels, jeder Angriff Berlins wurde von den Zuschauern, deren Entrüstung sich nicht legen wollte, ausgepfiffen. Die 40. Minute brachte dann die Entscheidung. Kramer im Kieler Tor stand falsch. Ein scharfer Schuß von Ruch war für ihn unhaltbar. Hertha hatte das Siegestor erzielt und sich damit den Meistertitel geholt. Die letzten 5 Minuten brachten ein planloses Spiel, bei dem Hertha stark verteidigte und Holstein zu schwach und ermüdet war, um eine Aenderung des Resultats herbeizuführen. Und der Kampf war zu Ende.

Begeistert umarmten sich die Berliner Spieler, Holstein Kiel gratulierte dem besseren und glücklicheren Gegner. Ein riesiger Lorbeerkranz wurde überreicht, der deutsche Meister wurde herzlich gefeiert.

Wie die Mannschaften spielten.

Hertha/B.S.C. war unstreitig die technisch und taktisch bessere Mannschaft. Dafür brachte aber Holstein Kiel eine riesige Energie mit, es spielte ein System, das an keine Position gebunden war, das einen elastischen Sturm mit ungekünsteltem Angriff verlangte und das Hertha immerhin eine Halbzeit studieren mußte. Daß die Entscheidung so knapp ausfiel, bewies die gute Verfassung, in der sich Holstein Kiel befand und die überraschenden Erfolge der Kieler in den Meisterschafts-Endkämpfen etwas verständlicher macht. Berlins bester Mann war unstreitig Hanne Sobeck, der sich als ein finessenreicher Sturmdirigent erwies, ihm hat Berlin in erster Linie die Meisterschaft zu danken. Seine Nebenleute und Mittstürmer gingen verständnisvoll auf seine Aktionen ein, nur hätte man dabei Lehmann eine größere Schnelligkeit gewünscht. Die Läuferreihe war in der zweiten Halbzeit erst ihrer Aufgabe gewachsen. Gelhaar im Tor und Wilhelm und Völker als Verteidiger entsprachen den Erwartungen. Kiel verfügt über einen rasanten Sturm, der jeder Deckungsreihe schwer zu schaffen macht. Bedauerlich war, daß seinen verdienstvollsten Mann, den Sturmführer Ludwig diese unverdiente Strafe traf. Stabil und schlagsicher war auch die Verteidigung. Kramer im Tor repräsentierte erste Klasse, wenn er auch an einem Tor nicht schuldlos war.

Fußball-Ausklang.

Hertha ist Deutscher Meister. — Süddeutschland schlägt Ungarn. — Nürnberg/Fürth erleidet gegen Prag eine schwere Schlappe.

Die Fußballsaison ist zwar im Abklingen, was aber nicht daran ändern kann, daß es kurz vor Toresschluß am 22. Juni noch eine Fülle von interessanten Ereignissen auf den Fußballfeldern gab. Das wichtigste war natürlich der Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Düsseldorfer Stadion. 45 000 Zuschauer erlebten einen dramatischen Kampf, der mit einem 5:4 (3:3) Sieg für den Berliner Meister abschloß. Hertha/BSC. ist Deutscher Meister, aber es hätte nicht viel gefehlt und die Meisterschaft wäre den Berlinern auch in ihrem fünften Finalspiel genommen worden. Holstein spielte während der letzten Viertelstunde nur noch mit zehn Mann, sein bester Spieler — der Mitelstürmer Ludwig — hatte wegen einer Schiedsrichter-Beleidigung den Platz verlassen müssen.

Der süddeutsche Jugendtag

brachte eine Anzahl von Repräsentativkämpfen, die trotz der vorgeschrittenen Saison noch zu fesseln wußten. Einen glänzenden Erfolg brachte das Spiel in München, wo es Süddeutschland im Kampf mit Zentralungarn gelang, Revanche für die im November vergangenen Jahres in Budapest erlittene 1:7 Niederlage zu nehmen. Diesmal blieben die Süddeutschen verdient mit 3:1 (Halbzeit 1:1) Treffern siegreich. Der Erfolg ist deshalb besonders bemerkenswert, weil Zentralungarn eine Mannschaft geschickt hatte, die fast mit der ungarischen Nationalelf identisch war. Eine böse Schlappe erlitt dagegen die Städtemannschaft von Nürnberg/Fürth, die sich zu Hause von Prag (Sparta verstärkt durch zwei Slaviaspieler) mit nicht weniger als 1:6 Treffern schlagen ließ. In Frankfurt schlugen Eintracht/Fußballsportverein kombiniert eine aus Rot-Weiß und Union Niederrad gebildete Mannschaft sicher 3:0 (1:0). Das Städtespiel Stuttgart gegen Karlsruhe in Stuttgart endete mit einem 5:2 (0:1) Sieg der Badener. Der badische Schwarzwald fertigte den württembergischen Schwarzwald in Schwenningen 4:3 ab. Im Gruppenkampf Rhein gegen Saar in Mannheim bezogen die Leute von der Saar zwei kräftige Niederlagen, im Fußball wurden sie 9:2 und in der Leichtathletik mit 60:42 Punkten geschlagen.

Zwei Länderspiele.

Der Fußball jenseits der Grenzen weckte am 2. Juni unsere Anteilnahme durch zwei Länderspiele. In Bologna erlitt Italien seit langer Zeit seine erste Niederlage. Vor 55 000 Zuschauern wurden die Italiener von Spanien verdient mit 3:2 (1:2) geschlagen. Daß Schwedens Fußball in seiner Spielstärke zurückgegangen ist, bewies auch wieder das Länderspiel in Kopenhagen, wo die Schweden von Dänemark glatt mit 4:1 (2:0) Treffern besiegt wurden.

*

Der Gruppenkampf Rhein gegen Saar in Mannheim endete mit Siegen der Gruppe Rhein von 9:2 (5:1) im Fußball und von 60:42 Punkten in der Leichtathletik.

Süddeutschlands Fußballsieg über Ungarn.

Zentral-Ungarn wird 3:1 (1:1) geschlagen.

München, 22. Juni. **(Eig. Drahtbericht.)** Süddeutschlands Fußball-Mannschaft wartete am Sonntag in dem Heinrich-Zisch-Stadion in München mit einer gänzlich unerwarteten, angenehmen Enttäuschung auf. Wer nach den schweren Schlappen der süddeutschen Fußballrepräsentative im November des vergangenen Jahres in Budapest gegen Zentral-Ungarn mit 1:7 und im April dieses Jahres in Wien gegen Niederösterreich mit 0:3 Toren sich immer auch ernsthaft mit diesem Fußballkampf beschäftigte, konnte nur mit einer bedauerlichen Niederlage gegen die vorzüglichen Ungarn rechnen, hoffte höchstens auf ein wenigstens ehrenvolles Abschneiden hoffen. Aber die 20 000 Zuschauer, die wohl auch in ihrer überwiegenden Mehrzahl mit einem Siege der Ungarn, die in dieser Zusammenstellung nahezu der ungarischen Nationalmannschaft entsprach, gerechnet haben mochten, erlebten eine Wiederauferstehung der süddeutschen Mannschaft. Der außerordentlich fesselnde Kampf — das Schlagwort vom „Sommerfußball" ließ sich auf ihn auch nicht im geringsten anwenden — entzückte die Massen und brachte den Süddeutschen einen vollauf verdienten und viel bejubelten Sieg, einen Sieg noch dazu über eine Mannschaft, die ein ganz ausgezeichnetes Spiel, voll technischer Feinheiten und brillanter Täuschungsmanöver, verbunden mit einem geradezu glänzenden Kombinationsspiel, lieferte. Den Ungarn fehlte es an der Durchschlagskraft, die notwendig gewesen wäre, um die ganz vorzügliche Hintermannschaft der Süddeutschen zu überwinden. Das Spiel der Süddeutschen stand in technischer Hinsicht dem des Gegners kaum nach, war aber mehr auf Zweckmäßigkeit eingestellt und dieser Faktor brachte den Sieg. In dem Berner Ruoff war zudem ein Schiedsrichter von Format zur Stelle, sodaß der Kampf die Zuschauer nach jeder Richtung hin vollauf befriedigte.

Der Kampf.

Nach leichtathltischen Kämpfen und gymnastischen Darbietungen der Münchener Jugend trat die süddeutsche Mannschaft in folgender Aufstellung an:

Süddeutschland:

Kreß (Rot-Weiß Frankf.)
Hagen (Sp.Vg. Fürth) — Kutterer (Bayern-München)
Heidkamp (Bayern-M.) — Pledl (München 60) — Mantel (Eintracht Frankf.)
Bergmaier (Bayern-M.) — Hornauer (1. FC. Nürnb.) — Pöttinger (Bayern-M.) — Hörnle (Ludwigsh.) — Hofmann (Bayern-M.)

Bis zum Wechsel.

Die süddeutsche Mannschaft fand sich gleich recht gut zusammen und erzwang gegen die Magyaren eine leichte Ueberlegenheit. Die Gäste waren von dem guten Spiel der Süddeutschen sichtlich überrascht und spielten recht nervös. Die Angriffe der Ungarn, denen der letzte Druck fehlte, wurden von der Süddeutschen Verteidigung Kutterer—Hagen leicht gestoppt, sodaß Kreß zunächst nicht in Aktion zu treten brauchte. Das Spiel der Ungarn wurde allmählich flüssiger.

Die 20. Minute brachte dann den ersten Treffer für Süddeutschland. Ein rascher Vorstoß Hofmanns verursachte ein Gedränge vor dem Tor der Magyaren, Hornauer fischte sich das Leder und lenkte unter großem Jubel der Menge ein. Die Freude hatte sich noch nicht richtig gelegt, als ihr schon ein Ende bereitet wurde. Blitzschnell kam der linke Flügel der Ungarn vor, Drößler flankte zu dem wendigen Auer, der für Kreß unhaltbar einsandte. Hörnle wurde kurz vor dem Wechsel verletzt und durch Lachner (München 60) ersetzt. Weitere Erfolge blieben bei dem vorzüglichen Können beider Hintermannschaften bis zum Wechsel aus.

Die zweite Halbzeit brachte bei den Süddeutschen ein besseres Spiel

insofern, als Pledl, der vor dem Wechsel eigentlich enttäuscht hatte, zu erheblich besserer Form auflief. Die Folge davon war eine Ueberlegenheit des Südens, der nun Angriff auf Angriff vor das Tor der Ungarn trug, sodaß sich Erfolge naturnotwendig einstellen mußten. Sie ließen zwar auf sich warten, kamen aber doch. In der 22. Minute schoß Bergmaier nach schönem Zusammenspiel des rechten Flügels scharf auf das Ungarntor, den schlecht abgewehrten Ball jagte Pöttinger im Nachschuß ins Netz, Süddeutschland führte 2:1. Nach weiteren 5 Minuten setzte sich Lachner fein durch, seine Flanke kam zu Bergmaier, der unhaltbar den dritten und entscheidenden Treffer erzielte. Obwohl der Kampf schon entschieden war, lag der Süden weiterhin in Front, die Magyaren forcierten aber ihre Verteidigung und ließen so weitere Erfolge nicht mehr zu. Lediglich Ecken brachten die süddeutschen Angriffe ein, sodaß das Eckenverhältnis am Schluß des Spieles 9:7 für Süddeutschland lautete.

*

Im Schwimm-Klubkampf schlug Jugdeutschland Darmstadt Nikar Heidelberg bei den Herren mit 6:2 und bei den Damen mit 6:0 Punkten.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Länderspiele.

Dänemark — Schweden 4:1
Italien — Spanien 2:3

Repräsentativspiel

Gruppe Rhein — Gruppe Saar 9:1

Propagandaspiele

FC. Freiburg — Freiburger Kreisliga 5:0
FV. Lahr — SpCl. Freiburg 1:4
FC. Waldkirch — SpVg. Freiburg 8:1
Auswahlspiel des Kreises Schwarzwald: Württemberg — Baden 3:4
FC. Rheinfelden — FC. Wehr 6:2
FV. Lörach — Weil-Friedlingen-Südstern komb. 3:0
Heilbronn: Liga Stadt — Liga Land 3:3
Auswahlspiel im Kreis Südbaden: Offenburg-Kehl — Baden-Baden-Achern-Bühl-Kappelrodeck 3:3

Privatspiele

Eintracht Frankfurt — Deutsch-amerikanische Auswahlmannschaft 4:0
FC. Konstanz — VfB. Stuttgart 2:5
VfR. Pirmasens — FV. Rastatt 1:2
SpV. Saarbrücken — FV. Rastatt 1:3
Sportfr. Forchheim — Karlsruher FV. Res. 0:0
FC. Gütenbach — FC. Furtwangen 4:2
Normannia Gmünd — VfR. Aalen 2:2
FC. Villingen — FC. Bad Dürrheim 7:3

✣

FVgg. Weingarten endgültig Meister im 1. Bezirk.

SpV. Wöschbach — FVgg. Weingarten 0:3 (0:0)

Ein Karlsruhe Städtespiel-Sieg.

Städtespiel: Stuttgart — Karlsruhe 2:5 (1:0).

Das im Rahmen des Jugendtages zum Austrag gekommene Repräsentativspiel Stuttgart gegen Karlsruhe endete mit einem klaren und verdienten Siege der Gäste. Während der Sturm der Gäste ein flinkes und schußfreudiges Ganzes darstellte, konnte man auf Seiten der Stuttgarter mit den Leistungen dieses Mannschaftsteiles nicht zufrieden sein. Dazu kam noch, daß auch die Stuttgarter Läuferreihe nach anfänglich guten Leistungen später zusammenklappte, was auf der Gegenseite eine Leistungssteigerung zur Folge hatte. Aber auch die Gästeverteidigung hatte gegenüber der Stuttgarter ein Plus. Sie war bedeutend schneller und schlagsicherer. Nach ausgeglichenem Kampf kam Stuttgart in der 25. Minute durch Stadelmann, der eine weite Vorlage von Buck aufnahm und verwandelte, zum ersten Treffer. Die Einheimischen waren jetzt auch bis eine Viertelstunde vor der Pause etwas überlegen, zu Erfolgen kamen sie aber nicht mehr. Nach Wiederanstoß war es wieder Stadelmann der in der fünften Minute auf 2:0 für Stuttgart erhöhte. Karlsruhe ließ sich nicht entmutigen und drückte auf's Tempo, sodaß die Stuttgarter Verteidigung mehr und mehr aus dem Gleichgewicht kam. Der Halblinke Müller holte bald ein Tor auf und ein Eigentor von Feser brachte den Karlsruhern den Ausgleich. Die Gästestürmerreihe wurde nun zusehends besser und war durch Bekir, Vogel und Müller noch dreimal erfolgreich

Nürnberg-Fürths Städte-Elf von Prag 6:1 (4:1) geschlagen.

Im Rahmen des Jugendtages fand das Städtespiel Nürnberg-Fürth gegen Prag statt. Die recht bunt zusammengewürfelte Mannschaft der bayerischen Fußballmetropole erlitt vor 5000 Zuschauern eine katastrophale Niederlage, die ihre Ursache in dem Versagen des Tormannes Wenz, des Mittelläufers Lauterbach, (beide ASV.) und der Verteidigung hatte. Erst nach der Pause, als Wenz und Lauterbach durch Köhl und Appis ersetzt waren, vermochten sich die Bayern einigermaßen gegen die Tschechen zur Geltung zu bringen. Diese spielten wie aus einem Guß und waren den Einheimischen, namentlich in der ersten Halbzeit in allen Reihen klar überlegen. Bis zur Pause kamen die Prager in der 8., 18., 28. und 37. Minute durch Rechtsaußen, Mittelstürmer und Halblinken zu vier schönen Toren, denen Schmitt nur den Ehrentreffer entgegensetzen konnte. Zwei weitere Erfolge nach der Pause vervollständigten die für die bayerische Fußballhochburg empfindliche Schlappe. Sackenreuther-Nürnberg als Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen.

Internationale Tenniskämpfe in Mannheim.

Frau Friedleben süddeutsche Meisterin.

Wiederum hatte Mannheim bei seinem internationalen Tennisturnier am Sonntag einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen. Trotz der fast tropischen Sommerhitze sah man recht interessante Begegnungen, bei den vor allem die französischen Teilnehmer erfolgreich abschnitten. So war das Finale im Herren-Einzel um die Meisterschaft von der Pfalz eine rein französische Angelegenheit. Lesueur schlug in den vereinbarten zwei Sätzen seinen Landsmann Georges mit 10:8, (6:3). Im Damen-Einzel um die Meisterschaft von Süddeutschland konnte Frau Friedleben nach einem schweren ersten Satz durch ihr besseres Grundlinienspiel die Französin Adamoff mit 8:6, 6:3 schlagen und sich mit diesem Sieg in den Besitz des Titels einer süddeutschen Meisterin setzen.

Eine Ueberraschung bedeutete im Herren-Doppel um die Meisterschaft von Baden der Sieg von Aeschlimann-Oppenheimer mit 7:9, 6:3, 6:4 über die favorisierten Franzosen Lesueur/Georges. Aeschlimann/Oppenheimer konnten auch das Endspiel mit 8:6, 6:2, 6:4 gegen die Berliner Heidenreich/Lorenz gewinnen. Das Finale im Gemischten Doppel wurde von Frl. Adamoff/Georges und von de Isaac/Aeschlimann, die vorher Berthet/Lesueur 7:5, 6:2 abgefertigt hatten, bestritten.

Sieger blieben Frl. Adamoff/Georges mit 6:8, 6:1, 6:3. Die letzte Entscheidung im Damen-Doppel brachte einen recht ansprechenden Erfolg des deutschen Paares Frau Friedleben/Buß gegen die französische Kombination Berthet/Adamoff.

Deutsche Leichtathletiksiege in Bologna.

Schöne Erfolge von Geerling und Storz.

Vor dem Fußballkampf Spanien — Italien kamen im Littorale-Stadion zu Bologna internationale leichtathletische Wettkämpfe zum Austrag, an denen auch einige deutsche Athleten beteiligt waren. Die deutsche Expedition, unter der Führung von Dipl.-Ing. Ritzen-Ulm, fand bei den Italienern eine sehr gute Aufnahme und wurde auch vom Sportminister Turati empfangen. Bei den Kämpfen siegte Geerling über 100 und 200 Meter glatt vor den besten italienischen Kurzstrecklern, Storz holte sich die 400 Meter und Paul belegte einen guten zweiten Platz im 800 Meter-Laufen. Die Erfolge der Deutschen wurden von den 55 000 Zuschauern beifällig aufgenommen. Ein Versager war Hoffmeister, der es im Diskuswerfen nur auf den 4. und im Speerwerfen auf den 3. Platz brachte. Der Hochspringer Bonneder war verletzt.

✣

Die Saar-Repräsentative wird auf der Rückreise von den Deutschen Kampfspielen am 29. Juni noch ein Spiel gegen den FSV. Frankfurt austragen.

✣

Die DT.-Handballmeisterschaft der Frauen fiel nach einem 4:0 (3:0) Sieg über die Berliner Turnerschaft an Vorwärts Breslau.

✣

Den großen Hansapreis im Derby-Meeting zu Hamburg-Horn gewann Graf Isolani vor Lateran und Avanti.

Die Karlsruher Ruder-Regatta.

5 Siege fallen nach Karlsruhe. — Der Rheinklub „Alemannia" gewinnt in hervorragender Weise den II. Achter und Vierer.

Eine nahezu tropische Hitze brütete über dem Karlsruher Rheinhafen, als am Sonntag die 15. Karlsruher Regatta ausgetragen wurde. Die Hitze machte besonders den Ruderern das Leben während der Rennen recht sauer. Auch in diesem Jahre wickelte sich die Regatta bei — der Hitze angepaßtem Besuch — pünktlich ab. Der Regattaverband mit seinen Mitarbeitern verdient hierfür Anerkennung. Die Stadtverwaltung bekundete durch die Entsendung von Bürgermeister Schneider Interesse für die Ruderei, die in Karlsruhe immer noch etwas stiefmütterlich von der großen Sportsgemeinde der Landeshauptstadt behandelt wird. Die zum ersten Male aufgestellte Lautsprecheranlage bewährte sich vorzüglich und dürfte sicherlich eine dauernde Einrichtung der Regatta werden. Es gab eine größere Anzahl spannende Ruderwettkämpfe, die die Zuschauer sicherlich voll befriedigt haben. In den zweitklassigen Rennen wurde vorzüglicher Sport geboten.

Hier muß zunächst das hervorragende Abschneiden des Rheinklub „Alemannia" erwähnt werden. In prächtiger Weise gelang es den Alemannen im II. Vierer und Achter den favorisierten Mannheimer R. C. zu schlagen und ihn mit einer nicht erwarteten Niederlage nach Hause zu schicken. Scheffner, hat es verstanden, trotz Schwierigkeiten in der Mannschaftszusammensetzung aus dem Vierer und Achter zwei harte Mannschaften zu machen. Dem Akademischen R. C. Karlsruhe fiel der Sieg im I. Vierer und Akademischen Vierer kampflos zu. Die Mannschaft wurde für den II. Vierer zurückgezogen, da es für die Akademiker gilt, ihre Kräfte für kommende große Ereignisse des akademischen Rudersportes aufzusparen. In erfreulicher Weise stellte sich der Heilbronner R. V., dem ebenfalls kampflos der III. Vierer zufiel, dem A. R. C. zum Kampfe in einem frei vereinbarten Rennen. Die Akademiker gewannen dieses Rennen nach Belieben.

Für den Karlsruher R. V. v. 1879, der in diesem Jahre überhaupt nicht an den Start gehen wollte und sich in letzter Stunde doch bereit erklärt hat, bei der hiesigen Regatta Rennen zu rudern, gewann Krawutschke den Jungmann-Einer. Krawutschke, der seine Ausbildung im Einer selbst leitete, siegte in schöner Weise gegen den Wormser Stautz und spielt auch gegen den ausgeruhten Heidelberger Skuller im Junior-Einer eine gute Rolle. Daß sich der Vierer ohne Steuermann des Rudervereins gegen die gut vorbereitete Mannschaft des Mannheimer R. C. nicht durchsetzen konnte, war vorauszusehen, nachdem die Karlsruher erst vor kurzer Zeit das ernste Training aufgenommen haben. Immerhin lagen sie gut im Rennen und unterlagen gegen die bereits erfolgreich gewesene Mannschaft nur mit 2 Längen.

Von den auswärtigen Mannschaften verdient besonders der Ludwigshafener R. V., der den Jungmann-Vierer und -Achter gewann, mit seinem bemerkenswerten Nachwuchs, erwähnt zu werden. Seine lokale Konkurrenz, die Ludwigshafener R. G., zeigte im Junior-Vierer und III. Vierer als Sieger sehr ansprechende Leistungen. Nach Mannheim-Ludwigshafen fielen 6 Siege, 5 blieben in der Landeshauptstadt. Heidelberger R. C. gewann den Zweier ohne Steuermann und den Junior-Einer in sicherer Weise. Die R. G. Speyer kam im III. Achter zu einem knappen Siege. Von den württembergischen Vereinen sah man den Heilbronner R. V. im Leichtgewichts-Vierer in Front, während die Stuttgarter R. G., nach einer langen Zeit des Mißerfolges, im Ermunterungs-Vierer erfolgreich war.

Nach den Vorrennen am Sonntag vormittag übergab der Akademische R. C. Karlsruhe sein gründlich instandgesetztes Bootshaus seiner Bestimmung. Auf die Uebergabe, die mit einer kleinen Feier verbunden war, wird noch zurückzukommen sein. Am Abend herrschte in den Bootshäusern am Rheinhafen ein lebhafter Betrieb, galt es doch für alle teilnehmenden Vereine Siege zu feiern. Dr.

Die Ergebnisse der Hauptrennen lauten:

1. **II. Vierer ohne Steuermann.** 1. Mannheimer R.C. 6:46,2; 2. Karlsruher R.V. v. 1879 6:54,4. Das Rennen nimmt den erwarteten Verlauf. Gleich bei Beginn des Rennens setzt sich Mannheim an die Spitze des Feldes. Die Karlsruher Mannschaft, die erst vor kurzem mit dem ernsten Training begonnen hat, ist natürlich dem sehr gut vorbereiteten Mannheimer R.C. nicht gewachsen und muß die Mannheimer mit 2 Längen Vorsprung durchs Ziel lassen.

2. **Jungmann-Einer.** 1. Karlsruher Ruderverein v. 1879 (Erich Krawutschke) 8:21,6; 2. Rudergesellschaft Worms (Stautz) 8:36. Die beiden Boote kommen gut vom Start. Krawutschke geht leicht in Führung und hat bei 500 Meter bereits eine Länge herausgerudert. Der Karlsruher Skuller kann ständig den Vorsprung vergrößern und siegt eindrucksvoll ohne sich vollständig ausgeben zu müssen, mit vier Längen.

3. **Jungmann-Vierer.** 1. Ludwigshafener R.V. 7:11,8; 2. Rudergesellschaft Speyer 7:18,8; 3. Stuttgarter R.G. 7:19,2. 3 Boote am Start, R.C. Saar, R.V. Heilbronn und R.G. Heidelberg sind in den Vorrennen ausgeschieden worden. Das Rennen liegt zunächst zwischen den beiden pfälzischen Vereinen: Ludwigshafen und Speyer. In prächtiger, ruhiger Wasserarbeit gehen die Ludwigshafener, einen 24er Schlag rudernd, über die Strecke und können sich nach vornen schieben. Um den zweiten Platz entspinnt sich ein hartes Gefecht, aus dem Speyer als zweiter Sieger hervorgeht. Von Ludwigshafen mit 2 Längen gewonnen.

4. **I. Einer (Straßburg-Gedächtnis-Einer).** 1. R.G. Worms (Lerch) geht allein über die Bahn. Von Hoven vom Ludwigshafener R.V. ist nicht erschienen. Bener (Heidelberger R.C.), der anscheinend den Wormser Lerch fürchtet, hat unverständlicher Weise zurückgezogen.

5. **I. Vierer.** 1. Akademischer Ruderklub (B. Merk, E. Merk, Höfer, Schmidt, a. St. Adolf). Rheinklub Alemannia mußte seine Meldung zurückziehen, um nicht die Startberechtigung für die weiteren Rennen zu verlieren.

6. **II. Vierer mit Steuermann.** 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Ostertag, Blank, Batschauer, Ehrmann, a. St. Dimpfel) 7:11,6; 2. Mannheimer R.C. 7:21,3. R.C. Saar, Saarbrücken und Stuttgart-Cannstatter R.C. sind bei den Vorrennnen ausgeschieden. Akademischer R.C. zog seine Meldung zurück. Ein interessantes, spannendes Rennen. Gleich beim Start sind sich die Alemannen der Wichtigkeit des Rennens bewußt und versuchen in Führung zu gehen. Auf der ersten Hälfte der Strecke entwickelt sich ein harter Bordkampf. Von 1300 Meter ab kann sich Alemannia frei machen. Mit einem Vorsprung von 2—3 Längen beendet Alemannia das Rennen in schöner, eindrucksvoller Manier. Die Mannschaft ruderte technisch einwandfrei.

7. **Junior-Vierer.** 1. Rudergesellschaft Ludwigshafen 7:13,6; 2. Marbacher Ruderverein 7:15,4. Der Marbacher R.V. zwingt die Ludwigshafener R.G. zum vollen Einsatz ihrer Kräfte. Ludwigshafen führt zunächst. Vor der Tribüne läuft Marbach in bemerkenswerter Weise, durch einen ausgiebigen Endspurt, mächtig auf. Die Ludwigshafener retteten sich mit ¼ Länge Vorsprung ins Ziel.

8. **Zweier ohne Steuermann.** 1. Heidelberger R.C. (Müller, Bender) 7:44,4; 2. Rudergesellschaft Worms (Gebrüder Pohl) 7:49,6. 3. Mannheimer R.G. (Husen, Reinmuth) gibt bei 1000 Meter auf. Das vorzügliche Heidelberger Paar entscheidet dieses Rennen erwartungsgemäß mit 2 Längen Vorsprung für sich. Die Wormser Skuller setzten den Heidelbergern mächtig zu.

9. **Junior-Einer.** 1. Heidelberger R.C. von 1872 (Frisch) 8:16,6; 2. Karlsruher R.V. von 1879 (Krawutschke) 8:24. Frisch vom Heidelberger R.C. geht ausgeruht in das Rennen, während Krawutschke bereits ein Rennen fuhr und gewann. Ruderverein muß die anfängliche Führung bald an Heidelberg abgeben. Bei 800 Meter führt Frisch mit zwei Längen. Bei 1500 Meter spurtet Krawutschke, der ein zäher Kämpfer ist, erneut und kann Raum gewinnen, jedoch nichts mehr am Schlußresultat ändern, das Heidelberg mit drei Längen als Sieger sieht. Krawutschke, der seine Ausbildung selbst leitete, verdient auch für dieses Rennen volle Anerkennung.

10. **Leichtgewichts-Vierer.** 1. Heilbronner R.V. 7:11,2; 2. Ulmer R.C. Donau 7:12; 3. Mannheimer R.G. 7:28. R.G. Worms, R.G. Speyer und Rheinklub Alemannia sind in den Vorrennen ausgeschieden. Ulm und Heilbronn liefern sich ein prächtiges Rennen, bei dem Mannheim nicht mitkommt. In hartem Bord-an-Bordkampf geht es über die Strecke. Heilbronn spurtet in prächtiger Weise. Ulm erweitert. Heilbronn siegt mit Luftkastenlänge über die leichte Ulmer Mannschaft.

11. **II. Achter.** 1. Rheinklub Alemannia (Vögele, Schmitt, Zähringer, Blank, Batschauer, Thum, Ostertag, Ehrmann, a. St. Zilly) 6:27,4; 2. Mannheimer R.V. „Amicitia" 6:29,8; 3. Mannheimer R.C. 6:40,4. R.C. Saar zieht seine Meldung zurück. Drei Achter im Rennen, die zunächst ziemlich geschlossen beisammen sind. In überraschender Weise kann die Mannheimer Amicitia in Führung gehen. Dicht auf Alemannia. Bei 1600 lösen die Alemannen die Amiciten in der Führung ab. Nun entspinnt sich ein scharfes Gefecht. Wiederum kann „Alemannia" durch seine ausgiebige Wasserarbeit die Führung übernehmen und gewinnt mit einer halben Länge wohlverdient dieses spannende Rennen.

12. **Jungmann-Achter.** 1. Ludwigshafener R.V. 6:36,6; 2. Saarbrücker R.G. Undine 6:52,4. Das Rennen nimmt den erwarteten Verlauf. Ludwigshafen übernimmt die Führung und vergrößert in ruhiger Manier dauernd seinen Vorsprung auf drei bis vier Längen.

13. **Beschränkter Vierer.** 1. R.G. Rheinau 7:28,4; 2. Waldshuter Wassersportverein 7:37,2. Von Rheinau überlegen gewonnen.

14. **III. Vierer. 1. Abteilung.** 1. R.V. Heilbronn infolge Erkrankung eines Ruderers zurückziehen mußte. — **2. Abteilung:** 1. Rudergesellschaft Ludwigshafen 7:13,2; 2. R.G. Speyer 7:15; 3. Ulmer R.C. Donau 7:43. Die äußerst zähe Mannschaft von Rheinau gewinnt ihr zweites Rennen.

15. **Akademischer Vierer.** 1. Akademischer R.C. (E. Merk, B. Merk, Höfer, Schmidt, a. St. Adolf) erhält den Sieg zugesprochen. Stuttgart-Cannstatter R.C. zog seine Meldung zurück. In sportlich erfreulicher Weise haben sich der Akademische R.C. Karlsruhe, dem der Sieg im Akademischen Vierer kampflos zufällt, und der Heilbronner R.V., der kampflos Sieger in der 1. Abteilung des III. Vierers, entschlossen, ein freivereinbartes Rennen auszutragen, das mit dem Akademischen Vierer verbunden wurde. Dieses Rennen sichern sich die Akademiker mit ungezählten Längen. Zeit des Siegers 7:32.

16. **III. Achter.** 1. R.G. Speyer 6:38; 2. Stuttgart-Cannstatter R.C. 6:38,2; 3. Saarbrücker R.G. „Undine" 6:57,4. Rheinklub Alemannia scheidet durch seinen Sieg im II. Achter aus. An seine Stelle darf der Stuttgart-Cannstatter R.C., der, wie der R.C. Saar, das Vorrennen verlor, das Hauptrennen bestreiten. Speyer und Stuttgart liefern sich einen denkbar scharfen Kampf. Speyer kann sich mit kleinem Vorsprung vor dem nachdrängenden Stuttgart-Cannstatter R.C., der in diesem Rennen vorzüglich kämpfte, ins Ziel retten.

17. **Ermunterungs-Vierer.** 1. Stuttgarter R.G.; 2. Heilbronner R.V.; 3. Waldshuter Wassersportverein. Der Schlußkampf des Tages brachte einen Viererkampf von seltener Schärfe. Stuttgart und Heilbronn haben sich nach hartem gegenseitigen Bordkampf vom Wassersportverein Waldshut, der bei 1500 Meter aufgab, frei gemacht. Bis kurz vor dem Ziel ist das Rennen unentschieden. Mit dem letzten Ruderschlag kann sich die Stuttgarter R.G. mit Handbreite vor Heilbronn schieben und ist glücklicher Sieger dieses spannenden Kampfes.

✣

Amicitia Mannheim gewann auch am zweiten Tag der Großen Grünauer Regatta ihre Rennen, und zwar den Kaiser-Vierer und den Verbands-Achter.

✣

Bei der Internationalen Regatta in Luzern konnte die Mainz-Kasteler Rudergesellschaft gegen schweizer und italienische Konkurrenz den großen Achter und den Senioren-Vierer gewinnen.

24 Stundenrennen in Le Mans.

Caracciola und Werner ausgeschieden.

Das traditionelle 24 Stundenrennen der Automobile auf der Rundstrecke von Le Mans wurde am Sonntagnachmittag beendet. Von 17 gestarteten Wagen erreichten nur 9 das Ziel. Das in spannenden Kämpfen überreiche Rennen wurde zu einem großen Erfolg für die englische Marke Bentley, die mit einem Aufgebot von 5 Wagen am Start erschien und schließlich die beiden ersten Plätze belegte. Großes Pech hatten die beiden deutschen Vertreter Caracciola und Werner mit ihren großen Mercedes-Benz-Wagen. Nachdem Caracciola sich in den ersten Stunden mit dem Bentley-Fahrer Birkin einen harten Kampf geliefert hatte und dieser schließlich durch einen Reifenschaden zurückgefallen war, erstand ihm in Barnato ebenfalls auf Bentley ein neuer Gegner. Beide Wagen wechselten sich fast ständig in der Führung ab, bis schließlich der Mercedes-Benz-Fahrer Caracciola gegen 3 Uhr nachts vom Kampfplatz abtreten mußte, da die Batterie vollkommen entladen war und der Dynamo nicht mehr funktionierte. Ohne Licht war es nicht möglich, die Fahrt fortzusetzen. Barnato und Kidstone fuhren ihr Tempo unentwegt weiter und beendeten das Rennen mit einer Gesamtleistung von 2929.440 Kilometern vor ihren Stallgefährten Clenent und Watney, den beiden Talbot-Wagen und dem einzigen Alfa-Romeo, der trotz der Steuerung des Weltrekordmannes Malcolm Campbell rund 300 Klm. gegen den Sieger verloren hatte. Die Unfälle verliefen alle glimpflich. Einer der beiden Stutz-Wagen geriet in Brand.

Um Badens Freiwasserballmeisterschaft.

KSV. 99 schlägt SV. Mannheim 2:1 (1:0).

Mit dem gleichen Resultat wie gegen „Neptun"-Karlsruhe schlug der Karlsruher Schwimmverein von 1899 am Sonntag auch den Mannheimer Schwimmverein und hat damit seine Tabellenführung erheblich befestigt. Der Kampf, der im Kühlen Krug-Bad ausgetragen wurde, stand diesmal unter der Leitung von Schmuch, „Nikar"-Heidelberg, der die beiden Mannschaften in nachstehender Aufstellung betreute:

KSV. 99: Holl (Tor), Meyer, Köpf (Verteidigung), Hiegler (Verbindung), Brehm, Lehnert, Henn (Sturm); SV. Mannheim: Stempfel (Tor), Schönhütte, Lichdi I. (Verteidigung), Staudt (Verbindung), Helffrich, Lichdi II., Fath (Sturm). Während Mannheim seine ständige Wasserballsieben entsandt hatte, zeigte die einheimische Mannschaftsaufstellung einige Veränderungen. Der rechte Verteidiger Hiegler hatte den Verbinderposten übernommen, an seinem seitherigen Platz stand Köpf. Im Sturm war Ueber durch Henn ersetzt worden.

Beim Sieger, Karlsruher Schwimmverein, überragte wiederum Holl im Tor, dem seine Vorderleute wenig nachgaben. Aus der Sturmreihe ist besonders Brehm hervorzuheben. Lehnert beschäftigte sich mehr mit Vorbereitungen zu Torerfolgen. — Die Mannheimer Mannschaft hat besonders in ihrem Verbinder Staudt einen starken Rückhalt, doch berührte seine stark überperlich eingestellte Spielweise weniger angenehm. Lichdi II. im Sturm der beste Mann, Fath konnte sich kaum entwickeln, da ihn Meyer wie ein Schatten verfolgte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

DAS TOR ZUR MACHT

34

Roman von Gertrud von Brockdorff

Es ist wirklich ein Park da, ein Park mit verwilderten Laubengängen und verwitterten Sandsteinfiguren. Die Edelkastanien der Allee sind abgeblüht und tragen winzige grasgrüne Früchte. Auch eine Sonnenuhr ist da, und Bettina unterhält sich damit, die Zeit von der altväterlich bemalten Steinkugel abzulesen.

Sie betritt den Park nur in Folkeners Gesellschaft. Während der Abendstunden ist sie allein in ihrer Flucht von drei Zimmern, hinter denen der weiße verschlossene Korridor droht.

Irgendwo im Hause sind noch Schritte und Stimmen. Etwas Lebendiges rumort geheimnisvoll im Giebelzimmer über ihr.

Sind es Folkeners Schritte? Ist noch ein anderer im Hause außer ihnen beiden und der zigeunerhaften alten Frau?

Bettina vermeidet es, Folkener zu fragen. Sie bittet auch nicht mehr um ihre Freiheit. Sie faßt Pläne zur Flucht und verwirft sie wieder. Sie muß nach Monte Carlo. Sie muß zu Thorstenson. Sie muß diesen Irrtum aufklären, diesen schrecklichen Irrtum.

Jeden Abend — etwa um dieselbe Zeit — hört sie das Auto fortfahren. Sie hat keinen rechten Begriff davon, wann es zurückkehrt. Sie ist eingeschlafen und schreckt aus wirren Träumen in die Höhe.

Sind nicht wieder die Schritte über ihr?

Nein, es sind keine Schritte. Die Dielen ächzen nur. Das alte Gebälk scheint leise zu stöhnen.

Bettina zieht die Decke bis an den Hals hinauf und liegt lange, ohne Schlaf zu finden. Würmer ticken im Holz.

„Ich weiß nun auch, warum das Fenster sich nicht öffnen läßt", denkt Bettina. Sie hat sich heute beim Spazierengehen durch den Garten über die Höhenverhältnisse orientiert. Die Fenster ihres Zimmers liegen kaum ein Meter über dem Fußboden. Wenn das Fenster sich öffnen ließe, würde es eine Kleinigkeit sein, in den Park zu gelangen.

Bettina steht auf, entzündet die Kerze, geht ans Fenster, rüttelt an den Riegeln.

Es ist ein hoffnungsloses Beginnen. Sie hat es während der beiden letzten Nächte immer wieder versucht. Vielleicht aber würde es möglich sein, eine der runden Scheiben aus ihrer bleiernen Umklammerung zu entfernen.

Bettina denkt einen Augenblick nach. Dann holt sie eine Nagelschere vom Ankleidetisch und beginnt vorsichtig zu schaben.

Es ist eine schwere und mühevolle Arbeit. Es dauert länger als zwei Stunden, ehe die runde Scheibe sich aus ihrem Rahmen lösen läßt.

Bettina empfindet eine heiße Freude über ihr Werk. Sie fühlt frische Nachtluft einströmen. Das Fenster läßt sich freilich noch immer nicht öffnen, aber die wehende Kühle an Stirn und Augen tut gut.

Die Kerzen sind niedergebrannt. Sie hat sparsam damit umgehen müssen, um ihr Werk zu Ende zu bringen.

Nun erlischt das letzte schwelende Stümpfchen. Das Zimmer ist dunkel. Nur durch die winzige runde Oeffnung sickert blasse Helle.

Draußen liegt der Schimmer des abnehmenden Mondes über der Sonnenuhr. Es muß also nach Mitternacht sein. Ein Käuzchen schnarrt irgendwo im schwarzen Dickicht der Maronenbäume.

Bettina kann die Stämme der großen Allee nicht erkennen. Sie sieht nur den helleren baumlosen Fleck vorm Hause und einen Streifen des großen Rasenplatzes, von blassen wolligen Köpfchen des Löwenzahns überblüht. Die Luft riecht nach Heliotrop und schon ein wenig nach welkendem Laub.

„Ich werde hier sitzen bleiben", denkt Bettina und lehnt den Kopf gegen die verstohlenen knirschenden Polster des alten Sessels. „Ich werde hier sitzen bleiben, bis Folkener zurückkehrt."

*

Thorstenson wartet unter der Trauerrose eines Kindergrabes. Es ist zehn Uhr. Lydia ist soeebn bei ihm gewesen, um das Zeichen zu verabreden. Jetzt leuchtet der Schein ihrer erhellten Fenster friedlich in die Nacht hinaus.

Die Straße ist fast menschenleer. Ein Liebespaar geht flüsternd vorüber, verschwindet im Schatten der Parkbäume. Die Lichter eines Autos tauchen auf, werden groß, verlieren sich im Dunkeln.

Thorstenson spürt das Rinnen der Minuten wie einen körperlichen Schmerz. Halb elf — elf.

Ein zweites Auto taucht am Ende der Straße auf, nähert sich ohne Eile. Die Spitzen des Friedhofsgitters glänzen im Licht seiner Scheinwerfer.

Nun hält der Wagen. Ein Mann steigt aus.

Paludan!

Thorstenson weiß es, ohne daß er ihn sieht. Er spürt die Nähe des andern an der Welle des Hasses, die schwer und dunkel in ihm in die Höhe quillt. Der Mann, der Gerrit Gropius vernichtet hat! Der Mann, der vielleicht auch Bettina —!

Still! Nicht an Bettina denken!

Lydia Donskajas Fenster wird dunkel und erhellt sich sofort wieder. So geschieht es noch zweimal hintereinander.

Thorstenson löst sich aus dem Schatten der Trauerrose und schleicht vorsichtig am Friedhofsgitter entlang bis an den Ausgang.

Unter tief herabhängenden Zweigen wartet hier sein Wagen. Es ist kein besonders günstiger Platz; denn man kann von hier aus nur den obersten Streifen des erhellten Fensters erkennen.

Man muß diesen obersten Streifen unausgesetzt im Auge behalten. Man darf nichts anderes denken, man muß all seine Gedanken verzweifelt gesammelt haben. Eine Stunde lang. Anderthalb Stunden lang.

Lydia hat von zwanzig Minuten gesprochen. Das Zifferblatt der Uhr leuchtet bedrohlich und sieht aus wie ein böses Gesicht, das Grimassen schneidet.

Hat Paludan Verdacht geschöpft? Denkt Paludan daran zu fliehen? Ist Lydia etwas zugestoßen, oder hat Lydia ihn betrogen?

Mitternacht hallt feierlich von fernen Türmen. Das Liebespaar von vorhin kehrt aus dem Baumdunkel zurück.

Thorstenson zittert vor Erregung. Zwei Stunden! Kein Zweifel: Paludan hat den Wagen vorm Hause warten lassen, um den Verfolger irrezuführen, und selber durch einen Nebenausgang das Weite gesucht.

Thorstenson steigt aus dem Auto. Er ist zum Aeußersten entschlossen, in das Haus einzudringen und Lydia zur Rede zu stellen.

Als er eben im Begriffe steht, die Straße zu überqueren, sieht er drüben dreimal hintereinander das Licht aufflammen und wieder erlöschen. Nun kehrt er hastig an den Wagen zurück, sitzt wach und angespannt da, die Hand am Steuer.

Zum dritten Male das verabredete Signal. Das Summen eines Wagens in der Nähe. Thorstenson reißt den seinen herum, biegt in die Straße, kommt eben noch rechtzeitig, um Paludans Auto hinter der nächsten Ecke verschwinden zu sehen.

Er saust die Straße hinunter, nun ist der Wagen gerade vor ihm. „Nicht überholen!" hat Thorstenson sich vorgenommen. „Immer den gleichen Abstand halten!"

Glatt und gerade liegt die Straße vor ihm. Es stehen Nußbäume am Wege, uralte Bäume mit breiten Kronen, nein, jetzt sind es Kastanien, jetzt ist die Straße ganz frei.

Es ist gut, daß die Straße so breit und frei ist. Es gibt kein Ausweichen auf solcher Straße. Der Gegner ist vor ihm, man wird ihn zur Strecke bringen.

Aber der Gegner scheint auf einmal schneller zu fahren. Thorstenson schaltet höhere Geschwindigkeit ein und bemerkt mit Verwunderung, daß die Entfernung zwischen ihm und dem andern sich trotzdem vergrößert.

Der Kilometermesser zeigt achtzig, gleich darauf fünfundneunzig. Trotzdem wächst die Entfernung von Sekunde zu Sekunde.

Kein Zweifel: der Mann vor ihm wittert den Verfolger und fährt mit höchster Geschwindigkeit.

Aber Thorstensons Wagen ist der neue Folkenertyp. Der Kilometermesser zeigt hundertundzehn — hundertundachtzehn.

Die Landstraße ist ein breites fahlgraues Band. Bäume tauchen auf, rasen heran, strudeln vorbei. Schwärze, bleiche Helle, flirrendes Licht des abnehmenden Mondes. Glänzende Flecken, dunkle Flecken, dazwischen das erleuchtete Nummernschild, das jetzt wahrhaftig näherkommt.

Eine Brücke! Aufgepaßt! Das Brausen geht weiter, urweltliches Brausen am Rande der Welt zwischen Licht und Schatten.

Alle Vorsätze sind jetzt aufgegeben. Jede Vorsicht ist vergessen. Hat er nicht einen bestimmten Raum lassen wollen zwischen sich und Paludan? Hat er ihn nicht in Sicherheit wiegen wollen, um seinen Schlupfwinkel auszukundschaften?

Nichts von alledem ist noch in seinem Bewußtsein. Es gibt nichts mehr außer dem Verfolger und dem Verfolgten.

Plötzlich fällt Paludans Wagen in ein langsameres Tempo. Der Verfolger tut es ihm nach, fast mechanisch.

Thorstenson sieht, daß er zwischen Kastanienwäldern dahinfährt. Der Kilometermesser zeigt siebzig. Die Nadel zittert noch unruhig, wie aufgeschreckt. Wo der Schatten des Waldes aufhört, liegt die Landstraße auf einmal baumlos und mondbeschienen. Wiesen dehnen sich zur Rechten und Linken. In der Ferne blinkt undeutlich der Spiegel eines Gewässers.

Thorstenson hat kaum Zeit, diese Eindrücke in sich aufzunehmen. Er sieht den Wagen vor sich stoppen, ist eine Sekunde lang verwirrt, will auch den seinen zum Stehen bringen.

In dieser Sekunde werden rasch nacheinander zwei scharfe Schüsse abgegeben. Thorstenson fühlt, daß sein Wagen zittert wie ein verwundetes Tier. Er hört das Geräusch der platzenden Reifen, sieht Paludans Auto in wilder Fahrt den Weg zwischen den Wiesen hinaufjagen.

„Es ist alles vorüber!" denkt er schlaff und entmutigt und klettert schwerfällig aus dem Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Nach längerem, mit Geduld ertragenem, schweren Leiden ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Gerbert

Lokomotivführer a. D.

im Alter von nahezu 76 Jahren seiner lieben Gattin, die ihm im Januar d. J. jäh entrissen wurde, in die Ewigkeit gefolgt.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in Schönau bei Heidelberg am Dienstag, 24. Juni 1930 statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 22. Juni 1930.
Winterstraße 24, I. l. 15953

Statt besonderer Anzeige.

Samstag abend ½7 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter treubesorgter Gatte, der gute Vater meiner Kinder, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Doll jr.

Tapeziermeister

im blühenden Alter von 35 Jahren.

KARLSRUHE, den 21. Juni 1930.
Trauerhaus Draisstr. 4 IV. (15952

In tiefer Trauer:

Anna Doll, geb. Dörich
nebst Kinder Herbert u. Waltraut.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Zuschneiden
mod. flott. Damengarderobe für jede Figur
pro Kleid 1.—
Rüppurrerstr. 19, II.

Weißnäherin
perfekte, auch pünktliche Flickerin, nimmt noch Kunden an. Offert. u. N7188 an Bad. Presse

Tüchtige
Schneiderin
mit Prüfung empf. sich in u. außer dem Hause. Auch werden Kleider zugeschnitten u. anprob. für 2 Mark. Lis'l Hoferer, Augartenstraße 37. (B849)

Schicke Sommerkleider
Kostüme und Mäntel fertigt unter Garantie bei billigsten Preisen. Herrenstr. 22, 2. St.

ZURUCK
O. HANISCH
Natur-Heil-Praxis
Albert Braunstr. 10 (Dammerstock)
Haltestelle vor dem Hause
Telephon Nr. 223
*
Sprechzeit: 2—8 Uhr
Samstag u. Sonntag nur bei Voranmeldung
Besuche auch auswärts.

Honorar-Abschlag
Schwere Krankheiten, besonders Nerven- u. Gemütsleiden, behandelt ohne Apparate u. Elektrizität durch meine wunderbare
Naturkraft
Ernst Dzulko, Magnetopath.
Karlsruhe, jetzt: Schnetzlerstraße 1.
Haltestelle Hauptbahnhof. Nicht. Bahnhofstr. erste Straße links. Telefon Nr. 6806.
Sprechstunden täglich von 2—6 Uhr, außerdem Sprechstunde auf Bestellung.
Einzelbehandlg. 3—4 M. — 1 Kur — 10 Behandlungen — 20 M. (15842)

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und luftig in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport. Billige Preise. Nur Karlstr. 20. Telefon 2158. (FH 5227) P. Perschmann.

Füße nicht abschneiden!
Anstricken v. Strümpfen aller Art v. 1.50 an, Umänderung und Reparaturen billigst.
Engimann
Strickerei.
Amalienstr. 65. (15143

Junge saub. Frau
nimmt Wäsche z. Waschen an, schöne Rasenbleiche. Wäsche wird abgeholt. Angeb. unt. H.S.8125 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Umzüge
Autoumzüge
zuverlässig und billig.
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Sehr schöne
4 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, v. 1. Juli od. später zu vermieten. Anzusehen morg. 10—12 u. abends 6—8 U. 15853
Glaßner,
Renckstraße 7, 2. St.

Herrschaftlich eingerichtete große 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Parkett- u. Linoleumböden, Etagenheizung, einger. Bad u. sonstig. Zubehör im Neubau Kriegsstraße 181 auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 286, Baubüro. (15198)

Zwei Räume
als Büro oder Lager geeignet, sofort zu vermieten. Abzuh. Stefanienstr. 61. (FH5328)

Uhren-Reparaturen
schnell
sachgemäß
preiswert
W. Meier
vorm. O. Freybeit
Kaiserstraße 117

Durlach Turmberg
Rittnertstraße
beschlagnahmefreie 4 Z.-Wohnung (Stockwerkheizung), sonnige Lage, per 1. Okt. zu vermieten. Näheres unter B15682 an die Badische Presse.

Schöne
4 Zim.-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. (FH5852)
Weltzienstr. 29, 1. St.

Moderne, große
2 u. 3 Z.-Wohng.
in 2½stöck. bess. Neubau, gute freie Weststadtlage, Zentralheiz., Warw.-Versorg., eingericht. Bad, heizbare Veranda, auf 1. Okt. zu verm. Offerten unt. K7210 an Bad. Presse.

Zimmer
Schönes großes
Zim. mit 2 Bett.
auf Wunsch Küchenbenütz. preisw. zu verm. Werderstr. 14, Nähe Bahnh. u. Stadtgart. FW7617

Gut möbl. Zimmer a. 2 Bett., sof. z. vm. Markgrafenstr. 45, 3 Tr. (B824)

Gut möbl. Zimmer m. el. L., zu vermiet. Maner, Erbprinzenstraße 21. (FH5339)

Schön möbl. Zim., el. L., m. 1—2 Bett. z. vm. Kolb, Luisenstr. 58, LV (FW7594)

Kl. gut möbl. Zimm. el. L., sof. od. 1. Juli zu vermieten. (B851) Karlstraße 85, part.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Ludwig-Wilhelmstr. 20, part., lks. (B846)

Zimmer, 2 Betten, gut möbl., neu hergericht., el. L., m. Küchenben., evtl. an Ehep. zu vm. Körnerstr. 38, 3, II., Schölzke. (B869)

5 u. 6 Zimmer-W.
Zentral-Heiz., Warmwasser, Bad, Diele und Zub. bill. z. vm. Nördl. Hildapr. 2. (B87)

Unzählig sind meine Freunde und weit verstreut auf der Erde. In Städte und Dörfer führt mein Weg, über Berge, Flüsse und Meere. Immer muß ich zur Stelle sein, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht. Überall auf der Welt kennt und schätzt man den Namen

VIVIL
das Pfefferminz

Sofienstr. 21, Hth., 3. St., r., möbl. Zimmer m. el. L., sof. od. 1. Juli zu vermieten. (FH5361)

Gut möblierte Zimmer sofort vorübergh. od. spät. zu vermiet. Kimmel, Kriegsstr. 84. (B847)

Sehr gut gemütlich möbl. Zimmer zu vm. Augartenstr. 25, II., bei Mund. (FW7626)

Gut möbl. Zimmer m. Zubeh. (a. f. jüng. Ehep. sehr geeignet) auf sof. zu vermieten. Bahnhofstr. 30, part. (15844)

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. FH5359 Leopoldstr. 13, part.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (FH5568 Kaiser-Allee 10b, I.

Möbl. Zimmer, 1—2 Bett., a. vorübergh. zu verm. Herrenstr. 7, II. (FH5336)

Zimmer, schön möbl., 1—2 B., a. vorübergh. zu vm. Leopoldstr. 15, 1 Trepp. (15872)

Kaiserstr. 135, 1 Tr., neben Marktplatz, gemütl., gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. od. 1. Juli zu verm. (B737)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B871) Amalienstraße 67, IV.

Nähe Bahnhof gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FW7631) Winterstr. 18, III., l.

Rüppurrerstr. 27, 1 Tr. lks., möbl. Zimmer m. el. Licht zu vermieten. (FW7632)

Schön. gut möbl. Zimmer zu verm. FW7633 Winterstraße 35, II., r.

Mietgesuche

Alleinsteh., geb. Dame sucht beschlagnahmefr.
2-3 Z.-Wohnung
auf 1. Juli oder später in nur gutem Hause in Karlsruhe. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. S8219a an d. Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung
gesucht, in gutem Hause, ca. 50—70 M Miete. Ang. u. H. G. 8181 a. die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer
Besser möbl.
Zimmer
el. Licht, mit Badben., in nur gutem Hause der Weststadt, zum 1. Juli 1930 von Herrn gesucht. Angeb. unt. H. S. 8117 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sol. Geschäftsfrau
Dauerm., g. Zahler, sucht auf 25. Juni od. 1. Juli Zentr. d. Stadt einfach heizb. möbliert. Zimmer. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. H7183 an die Badische Presse.

Die kluge Hausfrau

bezieht Lebensmittel erster Qualität vom Lebensbedürfnisverein!

Abgabe nur an Mitglieder.

Wollen Sie diesen gewaltigsten authentischen Kriegs-Film

DIE SOMME

noch sehen — dann beeilen Sie sich — der Film ist nur

noch wenige Tage

im

Union-Theater

zu sehen.

Beginn der Vorstellungen: 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr.

Badisches Landestheater

Montag, 23. Juni. Volksbühne: 4. Junivorstellung.

Die andere Seite

Drama von Sherriff. Regie: Baumbach.

Mitwirkende: Dahlen, Gemmecke, Graf, Hierl, Just, Kloeble, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, H. Kienscherf, Luther.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22½ Uhr.

Preise A (0.70—5 ℳ). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Di. 24. Juni: Die verkaufte Braut. Mi. 25. Juni: Tiefland. Do. 26. Juni. Marius. Fr. 27. Juni: Der lustige Krieg. Sa. 28. Juni: Zum ersten Mal: Salvermosers seltsame Seelenwanderung. So. 29. Juni: Die Jüdin. Mo. 30. Juni: Tiefland.

Ein herrlicher Film

durch die fabelhafte musikalische Illustration des 70 Mann starken Vitaphone-Orchesters zu höchster Wirkung gesteigert! V15288

Unsere Besucher sind begeistert!

Die ungekrönte Königin

mit Corrine Griffith u. Victor Varconi

Nur noch wenige Tage!

4. ½7 und 9 Uhr

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Tel. 6284

Karlsruher Hausfrauenbund

Hausfrauen besucht den

„Hausfrauen-Mittag der Edeka"

in der großen Festhalle am **Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags ½4 Uhr.**

Karten zum Preise von 50 Pfennig inkl. Kaffee und Kuchen in unserer Geschäftsstelle Ritterstraße Nr. 7.

Tierschutzverein Karlsruhe

bittet Tierfreunde, sich, bezw. ihre Jugend, zu einer Straßen-Sammlung am Sonntag, den 29. Juni 1930, zur Verfügung zu stellen. Meldungen bis spätestens Freitag abend erbeten an Frl. A. Ott, hier, Gartenstr. 5a oder Frau E. Geiling, hier, Liebigstr. 11. Telephon 7362. (15885)

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 ★ Kreuzstraße 2

Gemütl. Wein- u. Bierlokal

Mittagessen in bester Zubereitung von 1.— Mk. an

Vorzügl. Weine direkt vom Winzer

Schrempp-Bock-Bier 10669

Apfelwein

In vorzügl. Qualität liefert franko Karlsruhe und Umgebung billigst (Fässer leihweise)

Heinrich Lay, Kelterei, Lessingstraße 15. (11669)

ROLAND

Beifallsstürme

erntet unser

Klasse-Programm!

Komm

wir gehen ins

Rœderer

Millot

spielt

Zähringerstr. 19

Große Auswahl

Bade-Mäntel

äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

ARTHUR BAER

Kaiserstraße 133

Eingang Kreuzstr., gegenüb. d. kl. Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

— Ratenkaufabkommen —

Lohnbücher

nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt

F. Thiergarten

(Badische Presse).

STADTGARTEN

Dienstag, den 24. Juni, 20 Uhr:

Johannisfeier.

Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampionschmuck des Gartens und der Boote. Johannisfeuer auf dem See. **Feuerwerk,** ausgeführt von den Deutschen Pyrotechnischen Fabriken, Werk Cleebronn Wttbg. **Festkonzert,** Orchester: **Feuerwehrkapelle,** Leitung: Musikdirektor E. Irrgang. — Eintrittspreise: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. Sämtliche Eingänge sind geöffnet. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Beratungen und Vertretungen in bedeutenderen

Steuersachen

insbesondere bei steuerlichen Buchprüfungen, Einlegung von Rechtsmitteln, Strafverfahren, Steuer-Bilanzen, Steuer-Erklärungen;

Kaufmänn. Gutachten und Beratungen

bei Gründungen, Umwandlungen und Auseinandersetzungen einmalige und laufende Bücher-Revisionen. Organisation von Buchführungen übernimmt

W. Grimm

Beeid. Bücher-Revisor u. zugel. Steuerberater.

Von der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden bestallt und vom Landesfinanzamt als Bevollmächtigter von Steuerpflichtigen zugelassen.

Langj. Praxis als amtl. Buchprüfer und Steuerinspektor beim Landesfinanzamt. **Telefon 3128 : Nowackanlage 6**

Handlesekunst

mit **Hellsehen** verbunden.

Auskunft über ernste Lebensfragen bei **Frau Oesterle, Schützenstraße 17.** Noch kurze Zeit von ½10—1 u. ½7—½9 U. Gehe auf Bestellung a. auswärts.

Kettenräder und Getrieberäder

sowie Anfertigung von Ersatzteilen fü Motorräder und Auto. Kürzeste Lieferzeit, billigste Preise.

Müller & Werneke, Karlsruhe

Veilchenstraße 7, Telefon 5209

Nach erfolgter Prüfung der Pr. Landesanstalt für Wasser-, Boden- u. Lufthygiene ist

SO_2

das sicherste und radikalste Verfahren gegen

Wanzen samt Brut

Dieses Gasverfahren bringt die altbewährte Firma F. Höllstern, Karlsruhe, Herrenstr. 5, Tel. 5791, zur Anwendung. Verlangen Sie kostenlosen Besuch. (15535)

Ein Waggon Neue Kartoffel

eingetroffen

Pfd. **11** Pfg.

BUCHERER

in sämtlichen Filialen!

15786

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche — Postk. genügt. Komme i. Haus. **Mangel,** Werderstr. 21 (FW7615)

Haben Sie

getr. Kleider, Schuhe etc. zu verk.? Höchstpreise zahlt Stieber, Markgrafenstraße 19.

Kleine Reise-Schreibmaschine

fast w. neu, z. verkauf. Kaiserstr. 245, 1. Stock. (FS5369)

Wohnzimmer

u. **Speisezimmer** in Eiche u. Nußbaum, eleg. Formen, prima Qualität, liefern **sehr billig Karl Thome & Co., Herrenstr. Nr. 23,** geg. d. Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Zu verkaufen!
1 Bücherschrank,
1 kompl. Bett,
1 Eßzimmer-Lampe,
1 gr. Grammophon,
2 Oelgemälde, 1 kl., rd. Tisch, 1 Stuhl.
Waldhornstr. 1a, pt., Nähe Kirkel. (B764)

Gelegenheitskauf! Ein neues Bett-Chaiselongue mit Deckbett u. Kissen, sehr billig abzugeb. Waldhornstr. 19 Seitenbau, parterre. (B872)

Bettstellen eiche, neu, m. Patentmatr., nur 70 RM. Waldhornstr. 19, Stbau, I. (15732)

Gut erh. **Plüschdiwan** 50 ℳ, gut gearb. Chaiselongue, Spiegel, bill. zu verkaufen (B861) **Steinstraße 5, 3. St.**

Kinderbettstelle

weiß, mit Kopf- und Fußbrett, aus gutem Hause für 15 ℳ zu verkaufen. Wo, sagt u. H. N. 8112 die Badische Presse.

Weiß. geb. **Gasherd** mit Tisch zu verkaufen. Scheffelstraße 70, IV. (FH5367)

Eisschrank

u. Fliegenschrank bill. zu verk. Anzus. v. 1 U. ab Taafel, Werderstr. Nr. 79, pt., l. FW7627

Piano

wenig gebraucht, bill. zu verk. K. Bantalion, Rüppurrerstr. 58, II.

Viola, Flöte,

Klarinette, Oboe sehr billig zu verkauf. Kaiserstr. 32, 2. Stock. (B868)

Verk. aus Privathand mein neuwert. 5 Sitzer **Opel-Limousine,** 7,40 PS., tadellos. Läufer, sehr gutem Zustand 3000 Mk. Offerten unt. O8234a an B. Presse.

Opel-Limousine

4 P.St., billig zu verk. Nehme Motorrad in Zahl. Schützenst. 59, I.

Original-Austro-Fiat

1¼ To. Pritschenwagen für RM. 1500.— zu verkaufen. (7786a) **Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle: B.-Baden,** Telef. 1178. Lichtentalerstraße 13.

D.K.W.-Motorräder, gebrauchte u. neue in allen Preislagen **Vertreter, Schützenstr. 59, Werner.** (FW7624)

Herrenfahrrad (Gritzner), gut erh., z. verk. **Kaiserstr. 219,** 3. St. (B779)

Herrenrad, gebr., **Damenrad,** w. neu, z. vkf. **Irion,** Schützenstr. 40. (FW7613)

Kapitalien

RM. 16 000.-

als 1. Hypothek auf Geschäftshaus von Selbstgeber gesucht. Friedenswert gemäß neuester Schätzung 100, heutiger Verkehrswert 85 Mille. Offerten mit Angabe von Zinsanspruch, u. Auszahl. u. K8231a an B. Presse.

Beratungen und Vertretungen in bedeutenderen

Steuersachen

insbesondere bei steuerlichen Buchprüfungen, Einlegung von Rechtsmitteln, Strafverfahren, Steuer-Bilanzen, Steuer-Erklärungen;

Kaufmänn. Gutachten und Beratungen

bei Gründungen, Umwandlungen und Auseinandersetzungen einmalige und laufende Bücher-Revisionen. Organisation von Buchführungen übernimmt

W. Grimm

Beeid. Bücher-Revisor u. zugel. Steuerberater.

Von der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden bestallt und vom Landesfinanzamt als Bevollmächtigter von Steuerpflichtigen zugelassen.

Langj. Praxis als amtl. Buchprüfer und Steuerinspektor beim Landesfinanzamt. **Telefon 3128 : Nowackanlage 6**

Rolladenschrank

gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G7207 an die Badische Presse.

Suche einen gut erh. **Offizier-Sattel** m. Kopfgestell u. Vorderzeug. Offerten unt. Nr. J8230a an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Orga-Privat Schreibmaschine

Mark 16.— monatlich. **A. Ströble, Karlsruhe-Rüppurr,** Graf-Eberstein-str. 14. Tel. 4878.

Ladentheke u. **Warenschrank,** pol. Bett mit Rost, weg. Platzmang. sehr bill. abzug. (15955 Zähringerstr. 53a, II.

Schlafzimmer neu, 250 ℳ. **Dipl.-Schreibtisch** neu 75 ℳ. **Rudolfstr. 18,** Werkst. (FW7630)

Schlafzimmer

n. nicht benutzt, hochmodern, echt eiche gebeizt, Schrank 3teilig, 180 cm br., m. Innenspiegel, weiß. Marmor umständehalber für 490 Mark (st. 700.— Mark) nur gegen bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. M7187 an die Badische Presse.

Gelegenheit!

Schlafzimmer nußb., m. Roßh.-Matr. Daunen, sowie Oelgemälde, Spiegel, Ausziehtisch, Läufer, Einmachgläser etc. zu jed. Preise zu verk. Anzus. 11—3 u. 5—8 Uhr. **Schmitt, Gartenstr. 43.**

Gelegenh.-Kauf!

2 eichene

Schlafzimm. 2 Küchen

wenig gebraucht, sehr gut erhalten, wie neu, spottbillig abzugeben.

Möbel-Baum

Erbprinzenstr. 30

Kein Laden.

Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen. (15781

Herren-Kleider

nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. ges. Off. u. B23637 a. B. Presse.

Laden-Einrichtg.

für Lebensmittel geg. bar **zu kaufen gesucht.** Offert. u. Nr. W15669 an die Bad. Presse.

Getr. Kleider

Schuhe und Wäsche kauft zu hoh. Preisen. Fuchs, Zähringerstr. 23 Telefon 7339. (15848) Komme ins Haus.

Dunkl. Anzug

gut erhalt., a. Privatband f. gr. schl. Fig. zu kaufen gesucht. Off. u. F.W.7628 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Schränke

und sonstige Einzelmöbel in reicher Auswahl (14597)

Möbelhaus Freundlich

Kronenstraße 37/39.

(Zahlungserleicht.)

9/40 Limousine

Modell 29, 5-Sitzer, 30 Tausend Kilometer gefahr., tadellos in Schuß, umständehalber aus Priv.-Hd. **zu verkaufen.** Besichtigung u. Probefahrt jederzeit gestattet. Zu erfragen: **Kronenberger, Durlach,** Seboldstr. 28 oder **Teleph. 2768 (Karlsruhe).** (FH5340)

I. Hypotheken

Auslandsgeld auf Wohn- u. Geschäftshäuser auszuleihen

Zins 6 %, Auszahlung 98 %, Beleihung bis zu 55 % der amtlichen Schätzung.

In Betracht kommen nur Darlehen über **RM. 100 000**

Emil Behringer, Rechnungsrat i. R.

Baden-Baden, Stefanienstraße 17 — Telephon 591 8178

Das führende Tonfilmtheater am Platze

Resi

Lichtspiele **Waldstr. 30** Telefon 5111

4¹⁰ Uhr 6³⁰ „ 9⁰⁰ „

Das lockende Ziel

mit Kammersänger

Richard Tauber

Jugendliche nachmittags halbe Preise

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN HOEK v. HOLLAND-HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.

über **Hoek van Holland** (Nachtdampfer) 11.56 und 12.30
über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 0.00

Ueber Vlissingen auch direkte Fahrkarten 3. Klasse. Fahrkarten (1. u. 2. Kl.) wahlw. üb. beide Routen gültig. Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

Opel-Fahrer!

4 PS-Opel-Zylinder ausschleifen, m. neuen Kolben, Bolzen u. Ringen, m. Ab- u. Aufbau

RM. 85.-

Interess. belieben ihren Namen unt. T 13836 an die Badische Presse einzureichen.

Hausverwaltung

übernimmt in **Karlsruhe und Durlach Rudolf Seitz, Karlsruhe,** Schillerstr. 2, Tel. 1988 22 Jahre Hausverwalter d. Brauerei A. Printz und Schrempp-Prinz.

Wer hat großen Bekanntenkreis?

(Wird honoriert) Angeb. u. F.W.7589 an die Badische Presse.

Wer baut Dopp.-Mansarde

aus? (Barzahlung). Angeb. unt. F.W.7590 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Versteigerungen

Versteigerung.

Dienstag, 24. Juni, ½3 Uhr, Gottesauerstraße 6 (im Sped.-Lager) i. A. geg. bar für Rechnung dessen, den es angeht:

Betten, Schränke, Kinderbett, Waschkommode, Sofa, Büfett, Nachttische, Schreibtische, Küchenmöbel, Kommode, Tische, Stühle, 1 Gasherd usw. (B15291)

Th. Hesch — Goethestraße 18 — Tel. 2725.

Große

Bücher-Versteigerung

Aus unseren Beständen bringen wir

Dienstag, den 24. Juni und folgende Tage

10—1 und 3—6 Uhr

einige Tausend Bände

zum Verkauf. — Wir versteigern:

Klassiker — Romane
Reisebeschreibungen — Illustrierte
Bücher — Geschichte — Biographien
Literaturgeschichte — Zeitschriften

und vieles andere.

Versäumen Sie nicht diese nicht wiederkehrende Gelegenheit

Gute Bücher zu unerhört billigen Preisen

zu erwerben.

Besichtigung jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Müller & Gräff, Antiquariat

Kaiserstr. 80a, II.

Einmalige Anzeige!